





R

R

UNA
CONJUNGIMUR
OMNES

Das fröliche

Dreßden,

als daselbst zu Ehren

Er. Königl. Majestät

in Preußen ꝛ. ꝛ.

und Dero

Ern. Bringen Königl.
Hoheit,

ben Deroselben hohen Anwesenheit
täglich Lustbarkeiten angestellet und vergnüglich
vollbracht worden.

Mit allen merckwürdigen Umständen ausführ-
lich beschrieben.



Die höchst-erfreute Ankunfft **Ihro Königl. Maj.**
 in Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/
 in der Königl. und Churfst. Residenz Dresden / den 14
 Jan. 1728. hat man mit schlechter Historischer unpar-
 thenischer Feder / nebst denen diesem hohen Monarchen
 zu Ehren nachgehends angestellten Lustbarkeiten/
 hiemit kürzlich entwerffen wollen.

FRIDERICVS VVILHELM. REX.

S Nachdem **Ihro Königl. Majest.** in Preussen und Churfst. Durchl. zu
 Brandenburg die Residenz Dresden mit Dero allerhöchsten
 Gegenwart das erstemal zu beglücken im jezigen 1728sten Jah-
 re reholviret; Als haben **Ihro Königl. Maj.** in Polen und Churfst.
 Durchl. zu Sachsen, unser allergnäd. König, Churfürst und Lan-
 des-Vater, diesen hohen Monarchen und nahen Anverwandten
 mit allen ersinnlichen Ehren-Bezeugungen zu bewillkommen, möglichste Anstalt
 schnellig machen, und **Ihro Maj.** zu Ehren verschiedene Lustbarkeiten und Di-
 v-rütlements anordnen lassen. Die Adel-Guarde Cadets wurde neu mondiret,
 über die 2 Regimenten Infanterie, nemlich das Weiffenselsche und Pflügi-
 sche, so iezo in Dresden in Guarnison liegen, muste den 5 Jan. a. c. das Chur-
 Prinzl. Regiment zu Fuß, so nur vor kurzem ausmarchiret, wieder einrücken,
 um zeitwährender Prefence des Preussischen Monarchens wiederum Dienste
 zu thun, und alle Disordres abzuwenden. Zu Annehmung höchst-gedachter
 Ihre

Ihro Königl. Maj. in Preussen wurde gleichfalls Ordre gegeben, die Canonen auszurücken, um bey Dero Ankunfft dieselben loszuseuren; Bey Hofe wurde Ihro Maj. der höchstseel. Königin Zimmer repariret, in welche Ihro Königl. Majest. von Preussen einlogiret werden solten. Die wegen Absterben Ihro Majest. der Königin angeordnete hohe Trauer ward, so lange dieser Monarch Sich in Dresden arretiren würde, bey Hofe auszusetzen Verfügung getroffen.

Der 14 Jan. 1728 war der glücklichste Tag, an welchem Dresden von des Preussischen Königreichs hellglänzenden Sonne zum erstemahl in diesem Seculo bestrahlet werden solte. Im vorigen Seculo hatte Dresden 2 mahl das Glück, den Brandenburgischen Monarchen in seinen Mauren zu empfangen, denn am 19 Nov. 1652 arrivirte alhier der grosse Friedrich Wilhelm; und den 11 Dec. 1696 der tapffere Friedrich, jetziger Königl. Majest. in Preussen Herr Vater und Groß-Herr-Vater. Dahero Dresden diesen streitbaren Monarchen persöhnlich zu sehen, unmöglich Umgang nehmen und entbehren solle. An diesem Tage waren alle Dresdner begierig, den Preussischen Friedrich Wilhelm und Königl. Monarchen, Dero Hrn. Groß-Vater sie vor 75 und Dero Herrn Vater sie vor 31 Jahren, und zwar jeden nur einmahl erblicket, zu sehen. Ihro Königl. Maj. in Pohlen sandten Dero Hrn. General-Feld-Marschall und dirigirenden Geh. Cabinets-Minister, Reichs-Grafen von Flemming, (weillen Excell. die wichtigsten Expeditiones in Berlin glücklich zum Stande gebracht, und an dastgem Hofe sehr beliebt sind,) nacher Elsterwerda, Ihro Königl. Maj. in Preussen entgegen, mit welcher Selbst auch von Potsdam daselbst den Vormittags eingetroffen, und nachdem in Elsterwerda das Mittags-Mahl eingenommen worden, um 4 Uhr Nachmittags über Alt-Dresden glücklich und gesund arriviret. Ihro Majest. lieffen die Abfeuerung der Canonen depreciren, und stiegen im Zeughause bey des Hrn. Gouv. Graf Wackerbarths Excell. ab, als Ihro Maj. aber en Masque sich gegen 5 Uhr auf die Kreuz-Gasse ins Fleunmingsche Palais, (woselbst des Hrn. Gen. Feld-Marschalls Excell. grossen Ball und Assemblée angestellt, bey welchem sich Ihro Königl. Maj. in Pohlen, unser allergnädigster Herr, nebst denen Proceribus aula persöhnlich eingefunden) in der Port de Chaise tragen lassen wollen, und aufgefessen, hat man die Canonen von der Festung abzuseuren und loszuzünden angefangen, auch 80 derselben 3 mahl, scharff mit Kugeln geladen, losgeschossen, daß also Ihro Königl. Maj. in Preussen Begehren zwar gewillfahret, doch aber auch die Ehrbezeugung nicht unterlassen worden. Wie holdselig beyde Könige einander umarmet, und mit was vor liebreizender Tendresse diese Monarchen (so Einen Friedrichs Nahmen und vereinten Adlers-Orden, nur mit Unterscheid der Farben, deren der Ausländische Monarch von der schwarzen, unser Allerdurchl. Landes Monarch aber von der weissen Couleur führen) Selbst einander begegnet, ist keine Feder ver-

vermögend auszudrucken; Sie blieben bis zu Mitternachts in der Assemblée allerseits beysammen, da sich denn des Königs in Preussen Majest. ins Zeughaus in die alda adaptirten Zimmer zur Ruhe verfügter; Unser allergnädigster Landes-Herr aber sich aufs Schloß, und die ganze hohe Compagnie auseinander begaben. Unser derjenigen Suite, so Ihro Königl. Maj. in Preussen mit sich anhero gebracht, befinden sich auch des Hrn. Generals von Grumbkow Excellenz.

Den nechstfolgenden 15 Jan. früh besahen Ihro Königl. Maj. in Preussen das Zeughaus und dasige Merckwürdigkeiten, gegen 11 Uhr verfügten sich Ihro Königl. Maj. in Pohlen, unser allergnädigster Landes-Herr, nebst Dero Durchl. Chur-Prinzens Königl. Hoheit und einer nombreusen Suite von Ministris und Cavaliers ins Zeughaus, diesen Monarchen solenniter aufs Schloß abzuholen, so auch gleich darauf erfolget, und hat man über 20 Staats-Carossen und mehr als 12 Porte des Chaises gezehlet, die diesen Zug, welcher aus dem Zeughause durch die Kammischen Gassen und Neumarkt aufs Schloß gegangen, pompeus gemacht. Beyde Königl. Königl. Majest. Majest. saßen beysammen in einem nur mit 2 Pferden bespannten Wagen, vor welchen und neben solchen viele Pages, Heyducken und Laquis einher gingen, Ihro Königl. Maj. im Preussen hatten im Sizen die rechte Hand, und waren diese beyden Monarchen in solcher Eintracht daß sich ein jeder über die mehr als brüderliche Liebe dieser Majestäten nicht genug freuen konte. Auf dem Schlosse ward um 1 Uhr, nachdem Ihro Königl. Maj. in Preussen vorhero die Wachtern aufziehen sehen, zur Tafel geblasen, welche in der Höchstseel. Königin Zimmern aufgesetzt worden, und die von 2 bis 5 Uhr gedauert, bey denen Gesundheit wurden jedesmahl 3 Canonen losgezündet, und wenn die beyden Königl. Königl. Majest. Majest. getruncken, 3 halbe Carthauenen. Nachgehends ward im Sporn-Hause eine neu-verfertigte Französische Comædie präsentiret, bey welcher verschiedene Ballets getancket worden. Endlich nahm das Nachtschiessen auf der Stall-Bahn um 8 Uhr seinen Anfang, alwo unten bey denen Königl. Zimmern 2 Schieß-Häuser gesezt gestanden, oben aber nach der Töpfer-Gasse zu die Scheiben gestellet worden, auf der Seiten waren Maschinen von grünem Reißig bewunden in perspecti-ischer Ordnung gesezt, und der Platz mit etlichen 1000 Lampen über und über erleuchtet. Wann das Schwarze in der Scheibe getroffen worden, so zündete sich zugleich die hinter der Scheibe befindliche Granate an, welche nach einem grossen Knall hoch in die Luft stiege, und 12 bis 15 Raqueten aus solcher heraus ließ, die wieder zersprungen und allerhand bunte Sternen-Feuer von sich gaben. Das Schiessen dauerte bis Morgens nach 1 Uhr, und wird davon hoffentlich eine besondere Beschreibung durch den Druck fertig werden.

Den 16 Jan. Frentags, haben Vormittags Ihre Königl. Maj. in Preussen auf der Pirnischen Gassen die Kunst-Kammer in allerhöchsten Augenschein zu nehmen allergnädigst Gefallen getragen, nachgehends haben beyde Königl. Königl. Maj. aufm Schlosse bey Ihrer Königl. Hoh. dem Cron-Pringen zu speisen allergnädigst beliebt. Ferner ward aufm Helden-oder Riesen-Saal die erste Redoute eröffnet, auf welche alles in Domino und Nobles Venerians erschienen, es ist aber diesen Abend kein Gemeines in selbige gelassen worden.

Den 17 Jan. Sonnabends, war wiederum auf dem Alten-Markt ein Haupt-Divertissement, neml. ein Ring-Rennen derer Dames auf Schlitten, dergleichen man noch niemals an diesem Ort gesehen. Aufm Alten-Markt wurden 36 hohe Säulen in 6 Bahnen aufgerichtet, auf welche oben Laternen gesetzt worden, um und um war eine Barriere von grünem Reissig bewunden, 2 Ellen hoch gemacht, und weils verwichene Nacht ein Thau-Wetter eingefallen, als wurden heute über 300 Wagen commandiret, die etliche 1000 Fuder Schnee aus der Vorstadt und Felde auf die Strassen und Markt fahren müssen. Um 12 Uhr versammelten sich sämtliche Renner mit ihren Dames bey denen Chefs, und waren selbige 4 Banden, blau, roth, gelb und grün; Jede Bande bestand incl. der Chefs aus 13 Schlitten, und hatten sowol die Pferde, als auch die Cavalliers und Dames grosse Federbüsch von der Couleur ihrer Bande. Ihre Königl. Maj. in Pohlen fuhren aus dem Schlosse in einem kleinen Schlitten, in welchem ein Purpur-farben Tapete war, ganz allein, in Begleitung dreyer Läufer, vorher auf den Renn-Plan, ordneten alles in allerhöchster Person selbst an, wornach um 2 Uhr der Zug aus dem Schloß den Anfang machte. Erstlich ritte der Ober-Bereuter, Hr. Major Knauth, diesem folgten 24 Königl. Reit-Knechte, mit blauen und rothen Schlitten-Stangen, dann kam die blaue Bande, deren Chef Ihre Königl. Hoheit der Cron-Pring mit Dero Durchl. Frau Gemahlin Königl. Hoheit gewesen, das Schlitten-Pferd war mit einem ganz silbernen Geläute behangen, und von den andern 12 Schlitten dieser Banden, die nach einander folgten, gar sehr distinguiert, neben jeden Schlitten sahe man 2 Biente, deren einer die Lanzen, der andere aber das Javelin getragen; vor denen Schlitten fuhr ein langer Wurst-Schlitten mit 6 Pferden bespannet, auf welchem ein Pauker nebst 6 Trompetern sich unaufhörlich hören lieffen. Dieser Bande folgete 2) die rothe Bande, deren Chef Ihre Hochst. Durchl. Herzog Johann Adolph von Sachsen Weissenfels, und Chefin Ihre Excell. die Gräfin Orselsta gewesen; sie bestand ebenfalls aus 13 Schlitten, und hatte vorhero einen Wurst-Schlitten mit einem Pauker und Trompetern. Die 3te Bande kam über die Kreuz-Gasse ins Circum, und war gelber Couleur, der Chef war Se. Excell. Hr. Graf Rudofsky, die Chefin aber Ihre Durchl. die Fürstin von Teschen; sie bestand wie vorige ebenfalls aus

13 Schlitten und einer Wurst mit Paukern und Trompetern, und fuhren selbige auf der Pirnischen Gasse beym Prinz von Württemberg aus. Die 4te und letzte Bande, so grün gekleidet, ward von Sr. Excell. dem Hrn. Gen. Feld-Marschall, Grafen von Flemming, und dero Frauen Gemahlin Hochfürstl. Durchl. als Chef und Cheffin angeführet, und kam wie die vorigen von der Creutz-Gasse ins Circum. Den Beschluß machten abermahlen 24 Königl. Reichs-Knechte zu Pferde mit Schlitten-Stangen. Als alles im Circum, fuhren sämtl. Schlitten eine gute Weile herum, dann rangirten sich die 4 Wurst-Schlitten an alle 4 Ecken. Das Volk abzuhalten war die Barriere um und um mit Militz, und die 4 Eingänge mit Grenadiers besetzt, worauf das Rennen in 4 Bahnen den Anfang genommen: Die erste und letzte Bahne war zu Rangirung der Schlitten ordiniret, indem bey der Scheffel-Gasse in solcher die blau und rothe Banden, und dieser gegen über bey der Creutz-Kirche oder Marien-Apothecke die gelbe und grüne Banden stunden. Der Haupt-Wache gegen über, bey der Schösser-Gasse ward nach gegebenem Appell der Anfang von denen 4 Chefs gemacht, die die Schlitten registerten, doch die Dames anfangs mit der Lanze nach dem Ringel rennen, hernach mit dem Javelin nach der Scheibe werffen, dann mit Bällen nach niedrigern Scheiben spielen, und endtlich mit blossen Degen einen auf der Erden liegenden Apfel oder Citrone aufspießen können; diesem folgten wieder 4, von jeder Bande einer, und so fort in der Ordnung, bis sie 12 Rennen vollbracht; Da nun das alles zu Ende, und die Gleicher einander abgestochen, fuhren sämtliche Schlitten in der Ordnung, wie sie ins Circum kommen, wiederum zurück durch die Creutz-Gasse, Moritz-Straße, auf die Pirnische Gasse ins Königl. Palais, alwo ein grosser Ball und Assemblée den Tag Nachts um 12 Uhr beschloffen. Ihre Königl. Maj. in Preussen sahen nebst Dero Durchl. Cron-Prinzens Königl. Hoheit, welcher gestern Abends um 4 Uhr alhier arriviret, bey der Schreiber-Gasse aus dem Calenbergischen Hause, in des Hrn. Grafen von Lützelsburgs Logis, 2 Treppen hoch, vom Anfang bis zu Ende, diesem Diverissement höchst vergnügt zu, und war ein Königl. Purpur aus den Fenstern, an welchen Sebrte Sich befunden, ausgehänget, fuhren nachgehends um 5 Uhr bey brennenden Fackeln in nur gedachtes Königl. Palais auf die Pirnische Gasse, alwo Sie sich bis nach 12 Uhr arretiret. Als nun Ihre Maj. der König in Preussen Sich zu des Hrn. Gouverneur Graf Wackerbarths Excell. versüget, alda gewöhnlicher maßen zu pernoairen, ist um 1 Uhr in dem Hause unvermuthet Feuer entstanden, so solchergestalt plözlich überhand genommen, daß so wol Ihre Maj. der König in Preussen, als auch Sr. Excell. der Herr Gouverneur Graf Wackerbarth Sich retiriren, und ins Flemmingische Palais auf der Creutz-Gasse, alwo dessen Cron-Prinzens Königl. Hoheit sich einlogiret, zu versügen genöthiget werden müssen;

ungeachtet nun alsobald Lermen geschlagen, die Glocken gestürmet, und Allarm aller Orten gemacht, ist dennoch das ganze Gebäude consumiret worden, und weil wenig gerettet werden können, ein ansehnlicher Schaden geschehen, auch an die 4 Personen im Feuer umkommen, und viele beschädiget und auch davon gestorben.

Den 18 Jan. haben Ihre Königl. Maj. in Preussen nebst Dero Cron-Prinzens Königl. Hoheit, früh um 9 Uhr dem Gottesdienst in der Evangel. Schloß-Kirchen beygewohnt, und Sr. Magnif. des Hrn. Ober-Hofpredigers D. Bernhard Walther Marpergers Predigt anzuhören allergnädigst beliebet, und Mittags bey Ihrer Königl. Hoheit unserm Cron-Pringen aufm Schloß, Abend aber bey Ihrer Excell. der Frau Cron-Schatzmeisterin, Gräfin von Prebendam zu speisen allerhöchsten Gefallen gehabt.

Den 19 Jan. Montags, war in der Academia militari ein solennes Festin, früh nach 9 Uhr sind Ihre Königl. Maj. in Preussen, nebst Dero Cron-Prinzens Königl. Hoheit, von Ihrer Kön. Hoheit unserm gnäd. Cron- und Landes-Pringen, und einer Suite von mehr als 30 Carossen abgeholt, und solenniter über die Elb-Brücken in selbiges eingebracht worden. Die Adel-Guarde Cadets hat in ihrer neuen propten Montur bey diesem Academischen Gebäude mit fliegender Fahnen und klingendem Spiel paraden, und Ihre Königl. Maj. in Preussen ritu militari zu empfangen die Gnade gehabt; Als Ihre Königl. Maj. in diesem Gebäude Dero Abtritt genommen, und diese Noblesse ihre Exercitia militaria mit vollkommenem Contentement verrichtet, haben Ihre Königl. Maj. in Preussen ermeldte Adel-Guarde in ritterlichen und galanten Exercitiis, als fechten, volcigiren und tanzen, auch reiten, höchst-vergnügt angesehen, im gleichen gegen deren Exercitien Maitres grosse Gnade spüren lassen, wie Selbte denn unter andern bey dem Hrn. Lieut. von Blumenthal eine gute Weile verblieben, und über dessen producirende saubere und inventieuse Riße hohe Königl. Gewogenheit an Tag gegeben; Das volcigiren ermeldter Adel. Cadets, darunter einige ungemein geübet, hat Ihre Königl. Majest. in Preussen vollkommen contentiret. Und obgleich Ihre Königl. Maj. in Pohlen sowol, als auch des Hrn. Gouv. Graf Wackerbarths Excell. wegen zugestossener Unpäßlichkeiten, diesem Festin nicht beyzuwohnen geruhet; so haben doch Ihre Königl. Hoheit, unser theuester Cron-Pring, alles in diesem Gebäude veranstalten lassen, was zum vollkommenen Vergnügen höchstermehdten Königs in Preussen obbeschriebene Ritterl. galante und militarische Exercitia derer Adel. Cadets angesehen gehabt, ward zur Tafel geblasen, und Ihre Kön. Maj. in Preussen nebst Dero Cron-Prinzens Königl. Hoheit und hoher Suite, die sich bey nahe auf 100 Personen belauffen, recht Königl. tractiret. Ihre Königl. Majest. in Preussen

Preussen haben nicht allein vor und bey der Tafel, sondern auch nach selbiger recht Königl. Gnade spühren lassen, daß Selbte vollkommen contentiret, auch denen Hrn. Ober-Officiers dieser Garde in specie Dero Königl. Gewogenheit versichern lassen. Um 6 Uhr Abends führen höchstgedacht Dieselbe wieder nach Neu-Dresden ins Schloß, alwo die Redoute bey viel 1000 angezündeten Lichtern eröffnet, und alle saubere Masquen admittiret worden sind.

Den 20 Jan. haben Ihre Königl. Maj. in Preussen Vormittags in dem so genannten Collection-Hause aufm Juden-Hof, die alda befindlichen Münz-Mineralien, Cochillen-Erampes Muschel- und Berg-Cabineter, ingl. die Kön. Bibliothec und Anatomien-Cammer in hohen Augenschein zu nehmen allergnädigst beliebet; nachgehends die aufziehende Miliz vom Juden-Hof abziehen sehen. Abends aber ward bey Hofe mit Fran. köf. Comödie beschloffen.

Den 21 Jan. haben beyde Königl. Königl. Maj. in Preussen und Pohlen, nebst Dero Cron- und Erb-Prinzen, auch Cron-Prinzeßin von Pohlen, und hoher Suite sich Vormittags nachher Alt-Dresden ins Jäger-Haus erhoben, alda alles sehenswürdige in hohen Augenschein genommen, nachgehends auf dasigem grossen Saal zusammen gespeiset, und nach aufgehobener Tafel einem Kampff-Jagen daselbst mit anzusehen beliebet; Bey diesem Jagen wurden fast alle Arten von Thieren aufm Platz gelassen, es hat aber der Löwe sich gar verdrossen erwiesen, 2 der größten Bären haben mit einander stark gekämpfet, und weilien sie von gleicher Stärke, einander ziemlich zerzauset, einen von solchen Bären habe. Ihre Kön. Maj. in Preussen selbst mit 6 Schüssen aufm Platz erlegt; Eine grosse Bache, die auf alle Thiere, auch so gar auf den Löwen losgegangen, hat fast die größte Lust gemacht; Abends war zu Hofe wieder Redoute, und sahe man auf allen Strassen curieuse Masquen einher wandern.

Den 22 Jan. hat man nichts als Abends bey Hofe abermahlen Redoute observiret, übrigens aber Ihre Königl. Maj. in Preussen Mittags bey des Hrn. Gen. Feld-Marschall Graf Flemmings Excell. und Abends bey des Hrn. Grafen von Wagdorffs Excell. gespeiset.

Den 23 Jan. war im Königl. Zwinger-Garten ein grosses Caroussel, früh um 10 Uhr geschah der Zug vom Königl. Schloß bis in den Zwinger-Garten, folgender Gestalt:

Erstlich kamen 50 Mann von der Garde du Corps, oder reithenden Trabanten, unter Anführung eines Obristens mit entblößtem Degen und Gewehr, feiner:

Ein Herold zu Pferde, im gelben und schwarzen Herolds-Habit, einen grossen Federbusch auf dem Haupt tragend, und auf einem Fänger reitend, hinter solchem:

3 Trompeter zu Pferde, im Alt-Teutschen schwarz und gelben Habit.

Ein

Ein Paucker in dergleichen Kleidung, wieder 3 Trompeter in nur beschriebenen Habit. Nach demselben kamen:

8 Marschälle, 2 und 2 in einem Gliede, welche alle roth gekleidet, und Marshall-Stäbe in Händen führten.

Und ferner die 4 Banden in folgender Ordnung.

Die erste Bande war roth bekleidet u. erschien in nachstehender Ordnung:

1) Ein Bereuter in rother Kleidung, mit kleinen aufgeschnittenen Aufschlägen, auf denen Nätzen goldene Rundschnüren führend.

2) 12 Hand Pferde, mit propre gestickten Decken belegt, à 3 und 3 in einem Gliede, so von Königl. Stall-Knechten geführt worden.

3) 6 Königl. Trompeter, in ihrer gewöhnlich gelben Montur, so in der Mitten einen Paucker geführt.

4) Der Chef dieser Bande, welches Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Chursf. Durchl. zu Sachsen gewesen, so in einem sehr kostbaren rothen Habit, der mit Gold über und über reich gestickt, und mit einem hohen Federbusch gepranget, eine Parade Lanze in Händen führend, neben solchen gingen einige Läufer und Laquais, so die Lanzen zum Ring-Kennen trugen; diesen folgten:

5) Die 12 Ritter dieser Banden, wie solche in dem Loos einander gefolget, à 3 und 3 in einem Gliede, sie hatten alle egale rothe Kleidung, mit goldenen Rundschnüren bordirt, und hohe Federn an ihren Hüthen, jeder hatte 2 Bedienten mit Lanzen neben sich hergehen.

6) Erschienen 24 Königl. Stall-Bediente à 3 u. 3 mit Lanzen zu Fuß. Die andere Bande war mit blau und Gold bekleidet, und folgte also:

1) Ein Bereuter zu Pferde, in blau und goldner Kleidung.

2) 12 Hand Pferde, mit gelben eigenen Decken belegt, so Königl. Bediente à 3 und 3 in einem Gliede führten.

3) 6 Königl. Trompeter mit einem Paucker in gelber Montur.

4) Ihro Königl. Hoh. der Cron-Prinz von Polen, als Chef dieser Bande, in einem sehr eigenen blauen mit Gold reich bordirten Kleide, einen hohen Federbusch führend, auf einem recht tankenden muthigen Pferde, neben sich einige Läufer und Laquais, so theils mit Lanzen versehen, habend.

5) Die 12 Ritter dieser Banden, à 3 und 3 in blauer Kleidung, mit goldenen Rundschnüren auf den Nätzen versehen, und Federbüsche auf denen Hüthen, neben jeden war ein Lanzen-Träger.

6) 24 Bediente in Königl. Livrée, à 3 und 3 mit Lanzen zu Fuß.

Die 3te Bande war braun und mit Gold versehen, solcher Gestalt:

1) Erstlich kam ein Bereuter, in nur beschriebener braun- und Gold-verbrehmter Kleidung.

2) 12 Hand-Pferde mit saubern Tiger-Decken belegt, welche so viel Bediente führten.

3) 6 Trompeter nebst einem Pauker von der Königl. Garde des Chevalliers, zu Pferde.

4) Ihro Durchl. Herzog Johann Adolph von Sachsen-Weisenfels zu Pferde, in einem kostbaren braun und gelben, mit Tressen reich bordirten Kleide und rothem Federbusch, mit etlichen Bedienten, so theils Lanzen getragen.

5) Die 12 Ritter dieser Banden, in gleicher braun mit Gold bordirter Kleidung, mit denen gewöhnlichen Lanzen-Trägern.

6) 24 Lanzen-Träger zu Fuß, à 3 und 3 mit denen Quintan-Lanzen.

Die 4te und letzte Bande war gelb und Silber, wie solcher Habit bey denen Parforce-Jagten gewöhnlich. Den Anfang machte wie bey voriger:

1) Ein Bereuter in solcher Kleidung zu Pferde.

2) Folgeten 12 Hand-Pferde, mit Tiger-Decken belegt, dann

3) 6 Trompeter und ein Pauker.

4) Ihro Hochst. Durchl. der Prinz von Holstein, als Chef dieser Banden, in einem gelben mit Silber reich bordirten Kleide, auch Feder-Busch, mit etlichen Bedienten.

5) Die 12 Ritter dieser Bande in gelber egalen Kleidung, auf deren Näthen silberne kleine Tressen verbrehmet, jeder hatte einen Lanzen-Träger bey sich.

6) 24 Lanzen-Träger zu Fuß, à 3 und 3 mit Quintan-Lanzen.

Den Beschluß machten 50 Mann von der Garde du Corps oder reitenden Trabanten, mit ihren Ober-Officiers.

Als nun diese 4 Banden im Zwinger-Garten angelanget, und in der Barriere alle Bahnen durchzogen, (welche Barriere denn um und um mit einem Geländer, so mit grünem Reissig bewunden, versehen, und mit Militz besetzt, die Bahnen in solchen waren mit hohen schön gemahlten Pyramiden, so oben verguldete Knöpfe hatten, und deren gewöhnl. Quintanen in der schönsten Distanz gezieret, daß solche einem bunten Garten gar wohl gleicheten) rangirten sie sich gewöhnlicher maßen auf allen 4 Seiten, in jeder Ecke kamen die Trompeter und Pauker postiret, und nahm alsdenn nach gegebenem Appel das Rennen seinen Anfang, da Anfangs die 4 hohen Chefs zusammen angehoben, und die andern Ritter je 4 und 4 aus jeder Bande, einer nach geschehener Provocation von dem Hof- und Cammer-Fourier gefolget, bey wel-

dem Kennen die gesammte Ritter so wol nach dem grossen und kleinen Ringel gerennet, als auch an denen Quintanen die Lanzen gebrochen, bis gegen 1. Uhr, da der Herr Cammer-Herr von Brandenstein den Haupt-Gewinn, so in einem ganz goldenen Degen bestanden, und der Herr Obrist von Ratt den Erantz erhalten und überkommen, die Herren Judicirer bey diesem Rennen waren unten bey denen Orangerie-Gebäuden dieses Gartens, wo man in das so genannte Bad gehet, und diesem über, wo die grossen Wasser-gebenden verborgenen Grotten befindlich, in besondern dazu erbauten und mit Glas-Fenster versehenen Logen anzutreffen. Ihre Königl. Maj. in Preussen hielten sich mit Dero Cron-Prinzens Königl. Hoheit, und der Cron-Prinzessin in Pohlen Königl. Hoheit in dem vortreflichen Marmor-Saal dieses Gartens nebst hoher Suite auf, und sahen aus denen Fenstern (in welchen rothe Purpurfarbene Tapeten lagen) so wol, als auch aufferhalb dieses Saals, solchem Rennen von Anfang bis zu Ende in höchstem Vergnügen zu. Um 2 Uhr wurde auf eben diesem und dem gegen über befindlichen grossen Saal die Tafel zubereitet, und gesamter hohen Königl. Chur- und Fürstl. auch-Gräfl. und Adelhohen Compagnie magnificentissime Diverissement mit einer Französische Comædie beschloffen.

Den 24 Jan. Vormittags haben Ihre Königl. Maj. in Preussen sich in den Türckischen Garten auf der Plauischen Gasse erhoben, alwo Selbige die im Wagen zu ziehen angewöhnten weissen Hirsche, und dann auch in dem so genannten Herzogin-Garten, bey dem Königl. Schieß-Hause, die daselbst befindlichen raren Gewächse, und grossen Feigen-Bäume zu sehen allergnädigste Beliebung getragen, Mittags aber bey Sr. Excell. dem Hrn. Grafen von Monteuifel, und Abends bey Ihrer Excell. der Frau Cron-Schatzmeisterin, die dero ganzes Haus unten mit Lampen beleuchten lassen, einen Einspruch gethan. Ihre Königl. Hoheit der Cron- und Erb-Prinz von Preussen, so an diesem Tage das 16te Jahr Dero glücklich erlebten Alters höchst-vergnügig zurück geleyet, wurden von Ihrer Königl. Majest. in Pohlen, unserm allergnädigsten Landes-Herrn, mit einem recht Königl. Geschenke angebunden, und von dem gesammten Hofe auf das freudigste gratuliret etc. Dresden hat wol niemahlen das Glück gehabt, 2 Könige und 2 Königs-Söhne, so alle 4 den Nahmen FRIEDRICH führen, beysammen zu sehen, und die durch Ihre Verwunderungswürdige und mehr als brüderliche Einigkeit die Herzen aller Preussen und Sachsen zu gleicher Eintracht verbunden.

Den 25 Jan. Vormittags wohnten Se. Königl. Majest. von Preussen in Gesellschaft Sr. Königl. Hoheit Dero Cron-Prinzens, abermahl dem Gottes-Dienst in der Evangel. Schloß-Kirche mit grösster Devotion bey. Mittags tractirten wiederum des Königs von Pohlen Maj. Se. Majest. den König

König von Preussen sammt Dero Durchl. Cron-Prinzen, auch verschiedene andere Grandes, in dem Lust-Hause, die Jungfer genannt, sehr splendide, worauf ein Schnepper-Schiessen bey aufgesetzten unterschiedenen ansehnlichen Gewinsten, nicht ohne Vergnügen gehalten wurde, wobey der Königl. Hof-Poet in einem nicht unannehmlich zu lesenden Carmine denen resp. hohen Gewinnern gewöhnlich gratuliret, welches, als etwas Curieuses, beyzufügen vor dienlich erachtet.

Den 26 Jan. Heute war im grossen Garten ein Fasan- und Rebhüner-Schiessen, und Abends wiederum Comædie, wobey sich insonderheit ein Preussischer Trompeter mit seinem Instrument ganz unvergleichlich hören lassen, welches von vielen Musicis als was a partes angesehen und bewundert worden.

Den 28 Jan. Diesen Morgen fuhren Ihre Königl. Maj. von Preussen nebst Dero Cron-Prinzen, wie auch Ihre Hohheit der Königl. Pohlische Cron-Prinz und Prinzessin Hoh. imgleichen viele Fürstl. Gräfl. und andere hohe Standes-Personen, in den eine Stunde über Alt-Dresden liegenden grossen Sau-Garten, allwo alles nach bester Fagon zu dem bevorstehenden Sau-Stechen adaptiret war, wie denn binnen 4 Stunden über 300 und etliche 30 Stück schwarz Wildpret nicht ohne Vergnügen der anwesenden hohen Herrschafften alda erleget, und hernachmahls guten Theils an hohe Ministros von Königl. Hand allergnädigst verschendet worden. Se. Königl. Maj. von Preussen haben über das Anlauffen der Schweine ein besonderes Wohlgefallen bezeuget. Se. Königl. Hohheit der Poln. Cron-Prinz haben bey Flügel und Höffs-Hörner-Blasen in gewöhnlicher Solennitat etliche ziemlich starke Schweine mit dem Hirschfänger erleget, wie denn auch andere Cavalliers hiebey ein gar besonderes Geschick und Munterkeit spühren lassen. Weil das Wetter damahls überaus schön, so hat solches etliche 1000 Menschen aus Dresden hinaus gezogen, welche diese Lust mit anzusehen Beliebung getragen. Nach gehaltenen Jagd, welche Gott Lob! ohne merklichen Schaden abgegangen, wurde an 7 Tafeln proprement tractiret, wobey die Jagd-Hautboisten und Waldhörner sich trefflich hören liessen. Abends wurde bey der Retour mit einer Französischen Comædie von diesem Divertissement der Schluß gemacht.

Den 29 Jan. erhuben sich Se. Königl. Maj. von Preussen nach Hofe, arreirten sich darauf eine kleine Weile in Dero kostbar adaptirtem Zimmer, und besahen bernach das in Garnison stehende Weissenfelsische Regiment zu Fuß, indem dasselbe gegen 11 Uhr zum Aufzuge bey dem Schlosse Parade machte. Nachdem höchstgedachte Königl. Maj. von Preussen bey Sr. Hoch-Reichs-Gräfl. Excell. dem Hrn. General-Feldmarschall das Mittags-Mahl ein-

eingekommen, verfügten Sie sich mit einer kleinen Suite nach dem an der Elbe gelegenen Königl. Schlosse Ubigau. Und weil Se. Königl. Maj. von Preussen die Lust-Schlösser, Sedlitz, Willnitz, ingleichen die Berg-Bestungen Königstein und Sonnenstein zu besehen allergnädigst resolviret, so wurden heute ein Commando Artilleristen, dergleichen die Königl. Küche und Keller noch Königstein abgeseudet, auch alle Anstalt gemacht, den hohen Königl. Gast samt hohem Gefolg alda nach Möglichkeit und Würden zu accommodiren.

Den 30 Jan. Nachdem Se. Königl. Maj. von Preussen nebst Dero Königl. Cron-Prinzens Hoheit, in Accompagnirung des Königl. Poln. Cron-Prinzens Hoheit, und verschiedener anderer Magnaten des Poln. Hofes, auf der Welt-berühmten Berg-Bestung Königstein höchst-glücklich angelanget, so wurden sogleich die Canonen auf denen Bastions rund um zu dreyen unterschiedlichen mahlen losgefeuert, welches auch bey hoher Ankunfft der Durchl. Suite auf der Festung Sonnenstein geschehen: Als haben selbige Mittags zu besagtem Königstein das Mittags-Mahl eingenommen, hernachmahls die vornehmsten Curiosa gedachter Bestung besehen, und weil sowohl Natur als Kunst an dieser Bestung nichts verspähret, über dasige Seltenheiten ein gar besonderes Vergnügen bezeuget. Das Abend-Essen aber haben Se. Königl. Maj. benebst Dero hohem Gefolg in Sedlitz auf der nun also genannten Friedrichs-Burg eingenommen.

Den 31 Jan. beliebten Se. Königl. Maj. von Sedlitz aus über die Elbe sich übersehen zu lassen, und besah zugleich das Königl. Lust-Schloß Willnitz, da Sie sich denn so wohl über die Proportè des Lust-Gebäudes, als auch über des Orientalischen Garten-Hauses besondere Magnificence nicht wenig verwunderten. Des Mittags beliebten Sie allda zu speisen, und nachgehends in denen Königl. Lust-Schiffen bey Pauken- und Trompeten-Schall auf der Elbe sich wiederum nach Dresden zu verfügen. Die Nacht wurde mit einer nombreusen Redoute bey Hofe, von denen allerpropresten Masquen höchst-vergnügt beschloffen.

Den 1 Febr. Sonntags. Nachdem Se. Königl. Maj. von Preussen dem Gottes-Dienste in der Schloß-Kirche mit größter Devotion bis zu Ende beygewohnet, beliebten Sie in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Cron-Prinzens, den kostbaren Kirchen-Ornat gedachter Königl. Schloß-Kirche in hohen Augenschein zu nehmen. Nach aufgehobener Tafel wurde Abends eine rare Comædie gespielt, und hiemit auf diesem Tag der Schluß gemacht.

Den 2 Febr. Montags, als am Fest Mariâ Reinigung, liebten Se. Königl. Maj. von Preussen samt Dero Cron-Prinzens Hoheit aus dem Flemmingischen Palais, in Accompagnirung Sr. Durchl. des Prinzens von Weisfensels und anderer Procerum, zu Fusse hinüber in die Kreuz-Kirche sich zu ver-

verfügen, und alda den Hn. Superintendenten D. Vöschern anzuhören. (Nach eingewonnenem Mittags-Mahl, welches an der sogenannten Maschinen-Tafel auf dem Königl. Schlosse geschah, divertirten sich die sämtlichen hohen Herrschaften auf der Stall-Bahne mit Fuchs-Vrellen, wobey über 200. Füchse, 10 wilde Schweine, 6 wilde Katzen, 2 Dachse und 2 Bieber erlegt worden. Abends aber war zu Hofe abermahl Redoute.

Den 3 Febr. Dienstags sahe man nichts von einem a parten Divertissement, außer daß sich Se. Königl. Majest. von Preußen, samt beyder Cron-Prinzen Königl. Hoheiten im großen Garten mit Fasan- und Rebhüner-Schießen belustigten. Das Mittags-Mahl aber beliebten Se. Königl. Majest. bey Sr. Excell. dem Hn. Ober-Hoff-Marchall, Baron von Löwenthal einzunehmen.

Den 4 Febr. wurde die Soldatesca früh um 7 Uhr commandiret, da denen Fusiliers die Chalaunen und den Piqueniers die ledernen Colets, Brust- und Rück-Harnisch, Casquet, eiserne Handschu, angeleget, und Piquen gegeben wurden, diese marchirten Compagnien weise nach Alt-Dresden bey dem Wall hinter den 3 Proviant-Häusern, und mußten sich alda so lange aufhalten, bis die Adel. Garde derer Cadets und die darzu commandirten Capitains und Fähnrichs von darzu bestellten Leuten auf der Ritter- und Militair-Academie Tourniers mäßig eingerüstet und angezogen waren. Um 1 Uhr marchirten die Tourniers Esquadrillen-Weise nach dem Wall zu hinter die Proviant-Häuser, alwo sie in ihre gehörigen Orter einrückten, und von dar aus die Haupt-Strasse hinunter über die Elb-Brücke folgender maßen marchirten. Der 1 Zug Piqueniers, 1 Zug Fusiliers, die 1 Blancke Cramoisin Esquadrille, vor welcher 2. Rondagiers marchirten, alsdenn kam der Capitain mit ganz vergoldetem Harnisch, hinter ihm auf der Seite 2 Waffen-Träger einer mit dem Schwerdt, der andere mit dem Speiß. Hierauf folgte der Fähndrich mit der Fahne, worinnen ein geharnischter Arm, so ein Schwerdt in der Hand hatte, welches mit einem Palm-Zweig umwunden war, nach diesen folgten 4 Hautboisten in Cramoisin Schalaunen, 2 Tambours und Querc-Pfeiffer von gleichem Habit, die Hautboisten hatten 3 Personen Schalmenen und 1 Basson. Hierauf folgten 16 Avanturiers 4 in 1 Glied, welche ganz geharnischt waren mit Brust-Rück- und Arm-Harnisch, eisernen Hand-Schu, ganzen Helmen mit Bistier, hinten am Helm 2 lange Feder-Zungen herunter hängende, und drüber Feder-Büschel. Um den Harnisch war 1 Cramoisiner seidener Schurz, mit Silber und dergleichen Degen-Gehende, mit 1 Paraden-Schwerdte, unten weiße Schu mit Cramoisinen Bändern, dergleichen Strümpffe, so bis an die Alt-Teutschen Hosen, so über die Knie giengen, und auch von Cramoisin Taffent waren. Um die Strümpffe unter den Knien sahe man 1 Schleiffe Cram. Band. Also waren gleichfals die andern 5 Esquadrilles eingetheilet u. angekleidet jede

nach ihrer Farbe, in der Hand hatte jeder Avanturier 1 lange Pique, oben mit halb weissen und halb Cramoisin-Fähngen, die andern jede nach ihrer Farbe. Auf diese Tourniers folgte wiederum 1 Zug Fusiliers und 1 Zug Piqueniers, welche gleichfals Cramoisin Chalaunen hatten, die Piqueniers wie oben gemeldet, ihre ledernen Colets. Dieses war also die 1 Esquadrille, hierauf folgte die 2te blancke Esquadrille grün mit silbernen Tresen.

- | | |
|----------------------------|-------------------|
| 1 Zug Piqueniers. | 4 Hautboisten. |
| 1 Zug Fusiliers. | 2 Tambours. |
| 2 Rondagiers. | 1 Queer-Pfeiffer. |
| 1 Capitain. | 16 Avanturiers. |
| 2 Waffen-Träger. | 1 Zug Fusiliers. |
| 1 Fähndrich mit der Fahne. | 1 Zug Piqueniers. |

Hierauf kam die 3te blancke Esquadrille, violet mit goldnen Tresen.

- | | |
|------------------------|-------------------|
| 1 Zug Piqueniers. | 4 Hautboisten. |
| 1 Zug Fusiliers. | 2 Tambours. |
| 2 Rondagiers. | 1 Queer-Pfeiffer. |
| 1 Capitain. | 16 Avanturiers. |
| 2 Waffen-Träger. | 1 Zug Fusiliers. |
| 1 Fähndrich mit Fahne. | 1 Zug Piqueniers. |

Die 1 schwarze Esquadrille Auror mit Silber. Bey dieser waren so wohl bey denen Esquadrillen als Piqueniers die Harrische schwarz bey denen Ober-Officiers blau angelauffen, mit eingelegtem Golde.

Der Zug gieng also :

- | | |
|------------------------|-------------------|
| 1 Zug Piqueniers. | 4 Hautboisten. |
| 1 Zug Fusiliers. | 2 Tambours. |
| 2 Rondagiers. | 1 Queer-Pfeiffer. |
| 1 Capitain. | 16 Avanturiers. |
| 2 Waffen-Träger. | 1 Zug Fusiliers. |
| 1 Fähndrich mit Fahne. | 1 Zug Piqueniers. |

Die 2 schwarze Esquadrille Ponceau mit Silber.

- | | |
|------------------------|-------------------|
| 1 Zug Piqueniers. | 4 Hautboisten. |
| 1 Zug Fusiliers. | 2 Tambours. |
| 2 Rondagiers. | 1 Queer-Pfeiffer. |
| 1 Capitain. | 16 Avanturiers. |
| 2 Waffen-Träger. | 1 Zug Fusiliers. |
| 1 Fähndrich mit Fahne. | 1 Zug Piqueniers. |

Die 3 schwarze Esquadrille, Citron-gelb mit Silber.

- | | |
|--|---|
| <p>1 Zug Piqueniers.
 1 Zug Fusiliers.
 2 Rondagiers.
 1 Capitain.
 2 Waffen-Träger.
 1 Fähndrich mit Fahne.</p> | <p>4 Hautboisten.
 2 Tambours.
 1 Quer-Pfeiffer.
 16 Avanturiers.
 1 Zug Fusiliers
 1 Zug Piqueniers.</p> |
|--|---|

NB. Fusiliers hatten allezeit Chalannen an, von der Farbe, wie die Esquadrille hatte, und auf den Hüten steckten dergleichen Couleur Feder-Zeugen.

Dieser Zug marchirte durchs Münz-Thor in den Schloß-Hoff, alwo die hohe Herrschafft herunter sahe. Darauf marchirten sie wieder ab nach dem Zwinger, alwo sie tourniren solten, die blancken lincker Hand um die Schrancken herum lincks auf, und die schwarzen rechts auf, daß die 3 blancken Esquadrillen auf die 3 schwarzen gegen über zu stehen kamen; als das geschehen, ruckten die Esquadrillen zwischen denen Fusiliers heraus, hinein in die Schrancken, und stellten sich die 16 Avanturiers in 2 Glieder, und die Hautboisten bey die Blancken auf den rechten Flügel, bey die Schwarzen aber auf den lincken Flügel, daß sie aufeinander trafen. Jede Esquadrille hatte ihren Maitre de Camp, mit einem schwarzen und goldenen Maitre-Stab. Die Tambours stunden auf den 4 Ecken, und das Tournier fing sich an vom Capitain, Fähndrich, und continuirte also durch alle Tournieres durch. Bey jedem Tournirenden ging der Maitre de Camp mit, der da observirte, ob es tournier-mäßig, und wie es die Befehle erforderten, zuginge. Bey jedes Anfang wurde 3 mahl Apelle geschlagen, worauf der Ritter seinen Spieß hoch nahm, und 4 starcke Schritte bis auf die Bretter marchirte, alsdenn nahm er den Spieß wieder beym Fuß, und salutirte: Nach geschehenem Salutiren nahm er den Spieß beym Fuß, worauf wieder 3 mahl Apelle geschlagen, und der Helm von dem Rüst-Knechte zugeschlossen wurde, welcher mit ihm gieng nebst 2 Spiessen und 4 Schwerdtern; alsdenn nahm er den Spieß in die Faust, und marchirte 30 Schritt, daß er seinem Contrepart accurat 6 Ellen ohngefehr geselgen über kam, und wurde im wählenden marchiren March geblasen und geschlagen. Hinter dem Maitre de Camp ging ein Rüst-Knecht mit einer Tafel, worauf allezeit gezeichnet wurde, wie viel Spiesse zerbrochen und Schwerdter zerhauen wurden; dieses geschah durchgängig bey allen. Die Waffen-Träger nahmen allezeit denen tournirenden Ritters, so da tournirten, das Parade Schwerdt ab, und steckten das Tournier Schwerdt ein, in gleichen die Parade-Pique, und reichten ihm den Tournier Spieß, so 7 Ellen lang war und oben mit einem eisernen Trönchen. Jeder Rüst-Knecht lieff allezeit vor die Ju-

dicier-

dicier Logē, (derer 2 waren, eine bey den Blancken, und eine bey den Schwarzen) und zeigte die Tafel, worauf aufgezeichnet war, wie viel Spiesse und Schwerdter zerstoßen und zerhauen waren. Als der tournirende Ritter zurück kam, wurde ihm sein Parade-Schwerdt von den Waffen-Trägern wieder eingesteckt und die Parade-Pique gereicht, und stellte sich wieder an seinen vorigen Platz. Als dieses einmahl durch, ging die Folge an: Es rangiren sich die 3 blancken Esquadrillen in ein Glied, und die 3 schwarzen desgleichen, zerstiessen eine Lanze, und hieben so lange, bis es von denen Maitres de Camp inhibiret wurde. In wärendender Folge wurde Allarm geschlagen, Granaten geworffen, und von den Fusiliers Pelotons weise gefeuert. Die Esquadrillen zogen sich darauf wieder zurück an ihren Ort; alsdenn wurden die 2 Dancke abgehohlet, der Spieß-Danck, welches ein silbern Stieß-Becken und Kanne war, vom Cadets-Gefreyten v. Hacke, der seine 3 Spiesse an eines Halbes zerstoßen, der Schwerdt-Danck aber vom Cadets-Gefreyten v. Wellwitz, welches ein Becher mit einem silbernen Deckel war. Bey der Abholung war folgendes zu sehen: Die 24 Harboisten von den 6 Esquadrillen marchirten voran, alsdenn die 12 Tambours, nach diesen die 6 Maitres de Camp, 2 und 2, und zuletzt die beyden, so die Dancke bekommen sollten. Der March, zu dem alternative geblasen und geschlagen wurde, ging vom Eingange des Zwingers an nach der Judicier-Loge derer blancken Esquadrillen, al wo ihnen die Dancke in einem Carmoisin-Futtermal herunter gelassen wurden; nach dessen Empfang verfügte sich ein jeder nach seinen Esquadrillen, und wurden in 4 Glieder gestellt, rückten wieder zwischen die Fusiliers ein, von dar ab auf den Juden-Hof, wo die 6 Esquadrillen der Tournirenden nach Alt-Dresden in ihre Ritter- und Militair-Academie marchirten, und alda wieder auszeharnischt und ausgezogen wurden. Die Fusiliers und Piqueniers marchirten gleichfalls nach ihrem Quartier, da sie die Sachen, so vom Stalle erborgt worden, gleichfalls wieder abgeben mußten. Den ganzen Zug commandirte der Major von Nostitz vom Weissenfelsischen Regiment, welcher als Piquenier zu Pferde saß.

NB. Jede Esquadrille führte eine besondere schöne Fahne, worinn eine besondere Devise, eine geharnischte Hand mit einem Schlacht-Schwerdt, doppelter Adler, einfacher Adler, Elephant, Jehova vexillum meum, &c. zu sehen war.

LISTA, von denen 3 blancken und schwarzen Esquadrillen, wie solche bey dem Fuß-Tournier auf einander getroffen, wer der Maitre de Camp gewesen, und was sie vor Couleur gehabt.

1 blancke Esquadrille.
Maitre de Camp
Oberster vom Hochlöbl. Weissenfelsischen Infanterie-Regiment v. Wilke.

1 schwarze Esquadrille.
Maitre de Camp
Oberst-Lieutenant vom Pflügischen Regiment v. Carlowitz.
Capi

Capitain Hans Melchior v. Witter.
Fahndrich Christian Ferdinand v. Wundsch.
Cramoifin.

Capitain Hans Ernst v. Kalkreuter.
Fahndrich Christian Gottlob v. Birg.
Citron gelb.

Avanturiers.

1. Moritz Damm v. Weltewik.
2. Ditto Friedrich v. Themsky.
3. Hans Ferdinand v. Buchner.
4. Johann Maximilian v. Schleunig.
5. August Ladislaus v. Sternstein.
6. Johann Gottlieb v. Eckdorff.
7. Moritz Siegmund v. Doberschütz.
8. Heinrich Wilhelm v. Schönborn.
9. Wenceslaus v. Rudenitsky.
10. Carl Gottlob v. Gersdorff maj.
11. George Albrecht v. Preussen.
12. Gottlob Ferdinand v. Rostitz.
13. Joh. Christian Adolph v. Hermsdorff.
14. Gustav Ernst Heinrich v. Hackel.
15. Anthon Heine. Hofkandin v. Pöllnitz.
16. Friedrich Wilhelm v. Auersvalda.

2 blanche Esquadrille.

Maitre de Camp.

Major vom Löwenthalischen Reg. v. Birg.

Capitain Noe Frantz de Crousfatz.
Fahndrich Caspar Gottlob v. Rostitz.
Grün.

1. August Heinrich v. Nischwitz.
2. Carl August v. Saar.
3. Anthon Heinrich v. Wackerbarth.
4. Carl Otto v. Böbbera.
5. George Rudolph v. Buchner.
6. Sebastian Heinrich v. Sternstein.
7. Carl Siegmund v. Bomsdorff.
8. Moritz Heinrich Mosel von der Mosel.
9. Carl Rudolph v. Lindenau.
10. Heinrich August v. Auerswalda.
11. Hans George v. Gersdorff.
12. Alexander Anthon v. Petersdorff.
13. George Wolff v. Tümping.
14. Carl Gottlob v. Polenz.
15. Carl Heinrich v. Wasdorff.
16. Ernst Christoph v. Duddberg.

2 schwarze Esquadrille.

Maitre de Camp.

Major von der Adel. Garde d'erer Cadets v.
Minckwitz.

Capitain Carl Rudolph v. Zanthier.
Fahndrich Joh. Rudolph v. Gersdorff.
Ponceau.

Avanturiers.

1. Wolff Heinrich v. Wolfersdorff.
2. Christian Ernst Köbel v. Geysing.
3. Joachim Christian von der Heyde.
4. Balthasar Christoph v. Grünberg.
5. Joachim Wilhelm v. Sacl.
6. Carl Gottlob v. Gersdorff min.
7. Balthasar v. Zeschau.
8. Balthasar Gottlob van der Heyde.
9. Hans Ehrenreich v. Diepow.
10. Carl Friedr. v. Drann.
11. Felix Friedr. von der Brüggen.
12. Wolff Adolph v. Hücke.
13. Carl Joseph v. Sternstein.
14. Caspar Heinrich v. Grünwald.
15. Ernst Christoph Leopold v. Heldreich.
16. Siegmund Beune v. Buchner.

1. Wolff Heinrich v. Bernstein.
2. Theodosius Daniel v. Drann.
3. George Wilhelm v. Dröfeler.
4. Johann Abraham v. Ponceau.
5. Joh. Rudolph Maximil. v. Arnimb.
6. Franz Joh. Ludew. v. Stropfschütz.
7. Wilhelm Heinrich v. Pistorius.
8. Heinrich Carl v. Løse.
9. Christian August v. Zeschwitz.
10. Carl Friedr. v. Schlieben.
11. Joh. Friedr. Philip v. Stropfschütz.
12. Anshelm Friedr. Gottlob v. Hangwitz.
13. Christian Gottlieb Köbel v. Geysing.
14. Carl Christoph Casar v. Plez.
15. Wolff Heinrich v. Diepow.
16. Maximilian Wilhelm von Larisch.

E

3 blanche

3 blaue Esquadrielle.
 Maitre de Camp.
 Obrist-Lieut. vom Hochlöbl. Weisensekischen
 Regim. v. Schönbeck.
 Capit. Ernst Bogislaus v. Burg.
 Fähnrich Wolff Friedrich v. Benninghen.
 Violet.

3 schwarze Esquadrielle.
 Maitre de Camp.
 Obrister v. Pflug.
 Capit. George Heinrich v. Trausch.
 Fähnrich Just Ernst v. Mandelsloh.
 Aurore.

Avanturiers.

1. Gottlob Ferdinand v. Römer.
2. Heint. Sebastian Dietr. v. Schlemm.
3. Christian Heinrich v. Pleß.
4. Adam Friedr. Christoph v. Schütz.
5. Christian Ludwig Edler von der Planitz.
6. Carl Siegmund v. Tettenborn.
7. Carl Heinrich v. Gefug.
8. Christian August Kölbl v. Beyring.
9. Christian Ernst v. Butenau.
10. Loth Gotlob v. Bomsdorf.
11. Hans Otto v. Dalkwitz.
12. August Siegm. v. Reizenstein.
13. Wilhelm Ludwig v. Trizschler.
14. David Alexander v. Kreckwitz.
15. Joh. Christian Emanuel v. Noth.
16. Christian Heinrich v. Reibold.

1. Alexander Lilo v. Seebach.
2. Heinrich v. Binau.
3. Johann Friedr. v. Noth.
4. Bartholomäus v. Jeziovsky.
5. Christian Friedr. Cornelius, Pfeilischer
genannt Franck.
6. Loth Wendel v. Bomsdorf.
7. Carl Heinrich v. Briesen.
8. Carl Siegmund v. Wose.
9. Friedr. Heinrich Wilhelm v. Pfeilischer.
10. Wolff Ferdinand v. Lindenau.
11. Johann Adolph v. Dießkau.
12. Christian Gottlob v. Kracht.
13. Carl Ernst v. Stutterheim.
14. Siegm. Friedr. Wilhelm v. Bomsdorf.
15. Hans Wilhelm v. Rissau.
16. Otto Veruh. Benjamin v. Jeschitz.

**ARTICUL zum Fuß-Tournier, so den 4 Febr. Ao. 1728
in Dresden gehalten worden.**

- 1) **S**ollen alle, so tourniren, gute Edelleute, und mit ihren Cuirassen auf gewöhnliche Fuß-Tournier Art gerüstet seyn, auch anders nicht, als mit geschlossenen Helmen, und ohne anderm unzulässigen Vortheil tourniren.
- 2) Soll keiner keinen andern Spieß oder Schwerdt, als welche von denen Hrn. Judicirern approbiret worden, gebrauchen.
- 3) Soll keiner mehr, als dreyimal, mit dem Spieße zusammen gehen, es werde der Spieß gebrochen, oder nicht.
- 4) Soll keiner mehr, als 5 Streiche, mit dem Schwerde thun, wer hierüber schreiten wird, dem soll es nicht passiret werden.
- 5) Sollen alle Spieße am Kopffe gebrochen werden, auch soll nicht gelassen die Arme am Leibe behält, den Spieß am Leibe ansetzet, oder im Auf- und Nieder-schwencken an seinem Gegentheile bricht, dergleichen passiret nicht, wenn einer

einer denselben auf die Brust, Arme, oder unter den Gürtel stößet, oder den Schrancken vor dem Brechen mit dem Spieße berühret; So aber ein Spieß, ehe er an Mann käme, in der Levade bräche, demselben Tournierer soll ein anderer gereicht werden.

6) Ferner soll ein jeder sein Schwerdt selber ohne Gehülffen ausziehen, dasselbe auch nicht mit beyden Händen brauchen, oder ausser der Folge wechseln, vielweniger mit der Fläche schlagen, die Schrancken damit berühren, oder die Hand auf dieselbigen legen, auch dem andern nicht in sein Schwerdt fallen, die Streiche ausnehmen, oder in den inwendigen Theil des Arms hauen. In der Folge aber mag er das Schwerdt aus einer Hand in die andere wechseln, auch da er das Schwerdt zerfchläge, ein anders überkommen.

7) Auch soll sich keiner zu nahe an die Schrancken thun, und dieselben mit dem Leibe berühren, oder so weit davon stehen, daß ihn der andere nicht erreichen kan, vielweniger den Kopff oder Leib vor dem Streiche oder Stosse zurück ziehen.

8) Wer seinen Spieß oder Schwerdt fallen lässet, dem soll kein anders gereicht werden.

9) Wer zur Erde gestossen oder geschlagen wird, soll zum tourniren weiter nicht zugelassen werden.

10) Wer bloß geschlagen wird, der soll, Gefahr zu vermeiden, und, ausser der Folge, nicht wieder zugelassen werden.

11) In der Folge soll keinem mehr, als ein Spieß zugelassen werden, auch keinem, so bloß geschlagen worden, oder einmahl abgetreten, wieder an die Schrancken zu kommen erlaubt seyn.

12) Derer Däncke sollen zweye seyn, als 1 der Spieß-Danck, 2 der Schwerdt-Danck. Den ersten erlanget, wer in den ersten 3 Stößen die meisten Spieße gebrochen, und den andern, wer in den ersten 5 Streichen die meisten Schwerdter zerfchlagen.

13) Ist zu wissen, daß, wenn die Avanturierer ihre Lectiones machen, das Spiel gerühret werde, und weil dieses Fuß-Tournier mit etl. 100 Mann gewaffneter Infanterie bedeckt ist, so wird bey der Folge, wann die Tournierer in einer Linie stehen, Appel, March und Alarm geschlagen, auch wenn sich selbige anhebet, durch die Musquetiere Glieder-weise gefeuert, bis die Folge ein Ende hat.

Als Ihro Königl. Maj. in Preussen und Chursl. Durchl. zu Brandenburg, Ihro Kön. Maj. in Polen und Chursl. Durchl. zu Sachsen in selbsteigner hohen Person zu Dresden den 14. Jan. 1728. die Visite gaben, übertieferte gegenwärtiges ein allerunterthänigster Knecht. K.

Quod felix faustumque sit!
FRIDERICI duo,
REGES duo,
ELECTORES duo,
AMICI duo,
WILHELMUS & AUGUSTUS,
 Borussia & Poloniae Reges.
 Brandenburgi & Saxoniae Electores,
 in una conveniunt Dresda,
 Duo soles in urbe sublunari!
 O! mirandum Phænomenon!
 Olim ante septuaginta quinque retro annos
 Anno videlicet MDCLII. d. 19. Nov.
FRIDERICUS WILHELMUS magnus,
 Elector Brandeburgicus
 Dresdae salutabat
JOHANNEM GEORGIUM Primum,
 Electorem Saxoniae,
 Avus Proavum,
 Elector Electorem.
 Jam MDCCXXIIX. d. 14. Januarii,
 Nepos Pronepotem,
FRIDERICUS WILHELMUS
FRIDERICI WILHELMII Magni
 magna & dignissima Soboles,
FRIDERICUM AUGUSTUM Magnum
 Wittekindi Stemmatis Decus,
 non solum
 Elector Electorem,
 sed etiam
 Rex Regem salutat.
 Precor ergo!
 Crescat utraque Domus Augustissima,
 Latque semper ad Astra!
 ut, si quando contingat,
 seros se visitare Nepotes,
 Illi ad summum dignitatis humanae fasti-
 gium evehantur!

Zu gutem Ende!
 Zwen Friederiche,
 Zwen Könige,
 Zwen Churfürsten,
 Zwen gute Freunde,
 Wilhelm und August,
 als Könige von Preussen und Pohlen,
 auch Churfürsten von Brandenburg u. Sachsen,
 kommen hier in Dresden zusammen,
 Zwen Sonnen der irdischen Welt:
 Eine Bewunderungswürdige Erscheinung!
 Vor ehemahls LXXV. Jahren, Anno 1652,
 den 19. Nov. begriffen zu Dresden
 Friedrich Wilhelm der Grosse!
 Churfürst zu Brandenburg,

Johann Georgen den I. Churfürsten
 zu Sachsen,
 Der Groß-Vater den Groß-Vater, und
 ein Churfürst den Andern,
 Iho im 1728sten Jahre, den 14. Januarii
 kommt der Enkel zum Groß-Enkel,
Friedrich Wilhelm
 Des Grossen Friedrich Wilhelms
 Großer und höchstwürdigster Sohn,
 Zu dem Grossen Friedrich Augusto/
 Der Herbe des Wittekindischen Stammes,
 und nicht nur
 als ein Churfürst zum Churfürsten,
 sondern auch als ein König zum Könige.
 Ich wünsche demnach:
 Es wachsen beyderseits Allerdurchlauchtigste
 Häuser,
 Und steigen bis zu den Sternen,
 damit, wenn es sich zutrüge, daß in spätern Zeiten
 Ihre Enkel auch einander besuchten.
 Sie alsdenn auf der höchsten Staffel mensch-
 licher Hobeit stehen mögen!

☀ * * *
Senn sonst zwey Sonnen sich am Himmel lassen sehn,
So fraget jedermann: was wird hierauf gelchehn?
 Allein das Sonnen-Paar, so wir bey diesen Zeiten
 In unserm Dresden sehn, wird lauter Guts bedeuten.
 Es trifft ja hier die That selbst mit dem Nahmen ein,
 Daß beyde Friederiche dem Frieden günstig seyn.

Bey denen
Beglückten ASPECTEN
zum Neuen Jahre,

Da
Ihro Königl. Majestät von Preussen und
Chursl. Durchl. zu Brandenburg, ic.

Friedrich Wilhelm,

In allerhöchster Person
Die Königl. Polnische und Chursl.
Sächsische Residenz Dresden

Mit Dero Gegenwart beehrten,
Wolte hiemit seine allerunterthänigste Gedancken
eröffnen.

J. G. R.

Pf. CXXXIII. v. 1.

Siehe, wie fein und lieblich ist's, daß Brüder
einträchtig bey einander wohnen.

Wie die Verbrüderung auf festem Fusse steht,
Die wie ein starckes Band durch die zwey Häuser geht,
Ich meyn: die Brandenburg an Sachsen hat verbunden,
Hat man auch Beyderseits die Einigkeit gefunden.
Die edle Einigkeit, der nichts an Schönheit gleicht,
Durch die manch Hohes Haus Vollkommenheit erreicht,
Die durch vereinte Macht, so Land als Leute schützt,
Und die dem Staat weit mehr als hohe Mauren nützt.
O theure Einigkeit, wie leicht und in der Eyl
Zerbricht nicht eine Hand den allerbesten Pfeil,

2

Wenn

Wenn er alleine bleibt, allein ein Bund von Pfeilen
 Zerbricht man nimmermehr, man muß sie denn zertheilen.
 Die Zange fasset stets was unsre Hand beliebt,
 Weil die vereinte Macht ihr rechte Stärke giebt,
 Sonst würde nimmermehr ein bloßes festes Eisen,
 Wenn es alleine bleibt, dergleichen Stärke weisen.
 Wie lieblich klinget nicht ein schönes Instrument,
 Das reine Saiten führt, und nichts verstimmtes kennt,
 Doch will wo eine Hand nur eine Saite reißen,
 Wird alles was es spielt, gleich unvollkommen heißen.
 Genck! nicht ein schönes Schiff, so bald man es zertheilt,
 Die Kette tauget nichts, wo nur ein Ring zerfällt,
 Was nuzet unsrer Hand der allerbeste Bogen,
 Wenn ihn die Sehne nicht zusammen hat gezogen?
 Drum freue Sachsen Dich, da ietzt Dein Auge sieht,
 Daß in der Einigkeit Dein theures Glück blüht,
 Da Preussens König sich zu dem August erhebet/
 Und dieses Fürsten-Paar als Brüder einig lebet.
 Vor fünf und Sechzig Jahr ist es einmahl geschehen,
 Da unser Dresden kont den Fridrich Wilhelm sehen,
 Der damahls Chur-Fürst war, doch dis ist ietzt zu wenig,
 Denn Friedrich Wilhelm kommt aniezt hieher als König.
 Wenn man die Strahlen sonst von unserm Sonnen-Licht
 Durch ein geschliffnes Glas auf solche Art zerbricht,
 Daß sie in einem Punct sich allerseits verbinden,
 Wird man daselbst ein Feuer, deia nichts zu gleichen, finden.
 Der Sonnen gleicht ein Fürst, vereiniget sich sein Strahl
 Mit einem andern Prinz, so brennt es auf einmahl:
 Drum freue Dresden Dich, dieß Feuer muß Dich beleben,
 Und der vereinte Strahl dir neue Wärme geben.
 Der Adler war sonst stets dem guten Glück geweiht,
 Da er das Käyserthum gar öfters prophezeit,
 Man sahe bey dem Streit, und bey erhaltenen Siegen,
 Im grauen Alterthum beständig Adler fliegen;
 Der Preussen Adler kommt ietzt zu dem Pohlnschen hin,
 Zwey Adler sind vereint, ein Herz und auch ein Sinn,
 Was wird denn dieses ietzt, Ihr Sachsen, wol bedeuten?
 Nichts als das beste Glück, nichts als erwünschte Zeiten.

Ward Alexander dort der grosse Held erzeugt,
 Dem sonst an Tapfferkeit, an Grösse niemand gleicht,
 So sah man auf dem Schloß zwey Adler oben sitzen,
 Zum Zeichen, daß er sollt ein doppelt Reich beschützen,
 Ihr Adler unsrer Zeit/ du Preussens Ruhm und Lust/
 Und Du/ der Sachsen Schutz/ Du Pohlischer August/
 Glaubt, Eure Einigkeit, will unser Land belehren,
 Ihr werdet unser Heil und unser Glück vermehren.

Anrede

Hey dem Königlichen Nachtschiessen
 auf der Reitbahn zu Dresden,

In

Hoher Gegenwart

Beider Königlichen Majestäten
 von Pohlen und Preussen gehalten

Den 15. Jan. 1728.

S Als für ein neuer Glanz in diesem Neuen-Jahr,
 Bestraht, so gar bey Nacht, heut meine Schützen-Schaar?
 Seht hier den hohen Gast: Seht da den Wirth vom Feste,
 Zwey Häupter die gecrönt, betragen sich aufs beste
 Und beyder Häuser Freund-Verwandt- und Nachbarschafft,
 Gewinnt durch den Besuch anheut verneute Krafft.
 Dis schenckt uns eine Lust, die ich nicht kan beschreiben,
 Wolt ich gleich alle Müh und allen Fleiß beytreiben.
 Wann ich gleich alle die mit Nahmen könte nennen,
 Die hier auf dieser Welt, sich selber noch nicht kennen;
 Ja wann ich auch schon gleich voraus iest könte sehen
 Was dieses Carneval im dunkeln wird geschehen,
 Wüst ich von allen gleich, die Nahmen herzusetzen,
 Die an gestohlnem Brodt am liebsten sich ergözen!
 Wüst ich gleich ganz genau, die Zahl der Hofe-Kazen,
 Die forne freundlich thun und lecken, hinten krazen:
 Wüst ich gleich alle die mit Nahmen hier zu tauffen,
 Die auch obwohl bejahrt, noch mit der Latte lauffen,

Ja wüßt ich auch allhier nach Würden zu erheben,
 Wie schon der König heut, sein erstes Fest gegeben:
 So wird es wie gesagt, mir doch unmöglich bleiben
 Die Lust die man hier spührt, ausführlich zu beschreiben.
 Die Lust, die uns mit Recht muß an das Herze gehn,
 Weil hier zwey Könige vertraut zusammen stehn,
 Doch weil uns den Besuch ein solcher König giebet,
 Der nur beherztes Volck und kühne Leute liebet,
 Weil Seinem Heldenmuth die Tapfferkeit ganz eigen,
 So will ich mich auch nicht verzagt noch blöde zeigen.
 Und hab ich nicht das Herz mit Schwerdtern drein zu schlagen,
 So hab ich Herz genug die Wahrheit doch zu sagen.

Anrede

Ben dem Königlichen Schnepferschiessen
 zu Dresden

In

Hoher Gegenwart

Wender Königlichen Majestäten
 von Preussen und Pohlen gehalten

Den 25. Jan. 1728.

Durch Ulrich König.

Weym Schiessen hinderte jüngsthin die späte Nacht,
 Daß ich Euch nach Verdienst die Preise nicht gebracht,
 Und da ich, wie ich doch so festiglich gedacht,
 Die Wahrheit Euch dabey nicht können sagen,
 So denck ich sie anjetz, jedoch mit Fleiß
 Verblümt in einer Fabel vorzutragen:

Zween Adler, die gecrönt mit Ruhm und Preis,
 Der eine schwarz, der andre weiß,
 Die sich zugleich

Zu dem Geschlecht der Neun besondern Vogel zehlen;
 Die für das allerhöchste Reich,

Wann es die Zeit erheischt, den doppelten Adler wehlen.

Nach

Nachdem es schon vorlängst das Schicksal so gefügt,
 Daß beyder Erbe- Nest noch an einander liegt,
 So hatten sie auch nach dem Beyspiel ihrer Alten,
 Recht gute Nachbarschaft gehalten,
 Daß sie so gar mit streu-vereinter Macht,
 Den Löwen aus der Mitternacht
 In sein entlegnes Reich beherzt zurück getrieben,
 Sie wären so vertraut auch länger noch geblieben;
 Allein es mengte sich der Geyer in das Spiel,
 Worüber das Vertrauen etwas fiel,
 Viel Vögel sahen auch von beyden Theilen gern
 Den Zwiespalt ihrer Ober- Herrn.
 Absonderlich die Raub- begiergen Raben,
 Die ihren Unterhalt von andrer Schaden haben,
 Die Reiher dachten so im trüben was zu fischen,
 Aus Einfalt legten sich die Sumpel auch darzwischen,
 Sie flogen hin, sie flogen her
 Verderbten aber nur das Spiel noch mehr.
 Die Sperber schärfften schon die Klauen,
 Die Tauben wolten schon dem Frieden nicht mehr trauen.
 Die heuchlerische Schaar der schwarzen Fleder- Mäuse
 Schlich auch bey Nacht herum nach ihrer alten Weise,
 Vor der so nah anscheinenden Gefahr
 Ein vieles heimlich herzusagen,
 Man hörte nichts, als nur die Wachteln seuffzend schlagen;
 Darüber freuten sich auf manchem fremden Hügel
 Viel aus dem anderen gecrönten Stoß- Geflügel,
 Daß jener Adler Freundschafts Band
 Für sich nicht vortheilhaftig fand.
 Allein dis groß-gefinnte Paar
 War selber mißvergnügt auf beyden Seiten,
 Bey unterbrochenen Vertraulichkeiten,
 Und schickte zu und ab so manchen schlauen Staar,
 Der zur Staats- Plauderey gut abgerichtet war.
 Doch wolt es keinem recht gelingen,
 Die Adler musten selbst das Werck zu Stande bringen;
 Das Werck- Zeug ward gebraucht zu so geheimen Dingen.

Ein Falcke, der berühmt durch manchen fernen Zug,
 Durch manchen hoch und kühnen Flug,
 Scharffsichtig, schnell, beherzt, erfahren, edel, Flug,
 Der wuste so beglückt den Zwist zu enden,
 Und allen Mißverstand bey beyden abzuwenden,
 Daß es der schwarze sehr zu Herzen nahm,
 Und aus besonderem Vertrauen
 Des weissen Adlers Eis selbst zu besuchen kam,
 Da war mit jedem Tag auch neue Lust zu schauen.
 Da puzte jeder Vogel sich,
 Und ihre Weibgen sonderlich
 Stolzhirten wie die bunten Pfauen,
 Der Chor der hellen Nachtigallen
 Ließ tausend Glückswunsch-Lieder schallen,
 Die Adler zeigte selbst durch frohes Flügel schlagen,
 Daß wieder hergestellt ihr friedliches Vertragen.
 Der Schwarze zog bey einem Kranich ein,
 Bey einem Kranich wackerer Art,
 Der durch sein unermüdet wachen
 Des weissen Adlers Eis beschützet und bewahrt.
 Doch brach ein plötzlich Feuer aus,
 Verzehrte des Kranichs ganzes Haus,
 Und nöthigte den Adler wegzufiegen,
 Und bey dem Falcken sich zur Ruhe zu verfügen.
 Dem Brande ward vergeblich widerstrebt;
 Allein es brandte kaum des Kranichs Nest darnieder,
 So gab der Adler ihm, in dessen Dienst er lebt,
 Bereits ein eigenes und dreyfach bessers wieder.
 Inzwischen fiel der Furcht und auch dem Fürwitz ein,
 Ob müste dieser Brand von böser Deutung seyn.
 Doch ein geflügelter Prophete,
 Des weissen Adlers Hof-Poete,
 Ein Schwan, sang über laut: Ihr irret, nein,
 Vielmehr muß ich hieraus euch dieses prophezeyn:
 Gleich wie der schnelle Brand
 Nah an dem Kriegs- und Waffen-Haus'entstand,
 Und jener Adler sich zum Falcken wenden müssen,
 Um da in Sicherheit der Ruhe zu genießen,

Wo in der Nachbarschaft der grosse Tempel stehet,
 Darinne man zu Gott um Frieden täglich flehet,
 So giebt das uns gang deutlich zu verstehen,
 Der Beyden Adler Freundschafts Band
 Sey nicht auf Krieg, vielmehr auf Frieden abgesehen.
 So wird der beyden Adler Blitz,
 Stört jemand Ihren Friedens-Sitz,
 Vereinigt ihren Feind bis auf den Grund verzehren,
 Was gilt, es trifft dereinst des Schwanens Deutung ein,
 Doch gehe wie es will, es muß die Wahrheit seyn:
 Wann die Zwey Adler sich zusammen wohl vertragen,
 Welch Vogel hat das Herz an beyde sich zu wagen!

Die meisten Weis-Schüsse.

Ein lebendiger Ziegenbock in einen Schlitten gespan-
 net, darinnen eine Katze saß als eine Dame, und
 ein Pudel-Hund, als ein Cavalier gekleidet, der
 sie führte.

An Ihre Königl. Hoheit
 Den

Cron-Prinz von Preussen.

S A man, o Prinz! für dich den meisten Weis-Schuss spart,
 So bitt ich, laß für unsre Sachsen
 So lange Deine Neigung wachsen,
 Bis sich von selbst, wie hier bey dieser Schlitten-Fahrt,
 So Kaß als Hund vertraulich paart;
 Der Monath Jenner hat Dich sonst sehr wohl bedacht,
 Ob er Dir heute gleich nichts zum Gewinn gebracht,
 Der Monath Jenner kan für Preussen
 Doch sonst besonders glücklich heissen.
 Am Siebenzehnden ist in schwarzen Adler-Orden,
 Ein Mit-Glied eh' Dein grosser Vater worden,
 Wie am Achtzehnden es jährlich war,

Das

Daß sich die Krone selbst vor Sechs und Zwanzig Jahr
 Dein Ahn-Heer aufgesetzt auf sein gesalbtes Haar;
 So kunten gestern wir den frohen Tag begehen,
 An dem Du Prinz zu erst das Licht der Welt ersehen.
 Gleichwie Du nun in diesem Jahr geböhren,
 Da unser Grosser CARL zum Kayser auserköhren,
 So wirst Du auch der Welt, läßt dich der Himmel leben,
 Nichts, als was grosses nur, von Dir zu melden geben.
 Man weiß, daß Du Dich in den Waffen übst,
 Und auch den Musen Dich ergiebst,
 Und Wissenschaft und Künste liebst.
 Wer ist, der nicht Dein Helden-Angesicht
 Bey den Cron-würdigen Geberden
 Zur Liebe gegen Dir verpflichtet?
 Wer siehet nicht, daß Du von wahrer Adler-Zucht,
 Der gleich den Weg zur Sonne suchst?
 Weil dir der Eltern Tugend eigen,
 Und Adler keine Tauben zeugen.
 Fahr also fort, o Prinz! bis zur Vollkommenheit,
 Der Himmel friste Dir nur Deine Lebens-Zeit,
 So wirst Du vermahlens ein Wunder auf der Erden,
 Und aus dem Adler gar ein Phœnix werden!

Schluß.

So geht im Frieden nun nach Haus,
 Es ist hiermit das Schiessen aus,
 Doch rüflet euch aufs Büchsen-Schiessen,
 Da werden wir uns wieder grüssen,
 Da mancher bis dahin vor mir sich fürchten müssen.
 Ergöket Euch inzwischen diese Zeit
 Bey beyder Adler Einigkeit;
 Ihr absonderlich, die ihr zu Beyder Dienst bereit
 Und so dem Gast als wie dem Wirth verpflichtet.
 Hört an, wer von euch macht, daß diese Freundschaft bricht,
 Wer nicht zur Freundschaft hilft mit aufrecht-treuen Muth,
 Der ist ein solcher nicht, der ist ein andrer Huth.

Als Thro Königl. Hoheit

Der

Durchlauchtigste Fürst und Herr,

Mr. Friedrich/

Glorywürdigster

Königl. Cron- und Erb-Prinz von Preussen, ic.

Bey allerhöchster zufälliger Presence

In der Königl. Pohl. und Churfürstl. Säch-
sischen Residenz-Stadt Dresden

Ihr Hohes Geburtstags-Fest

In erwünschter Prosperité und allem hohen Königl. Vergnügen

celebrirten,

Wolte seine unterthänigste Devotion darbey abstaten ein unter-
thänig gehorsamster Knecht

M. Traugott Lebrecht Schönland.

Den 24. Jan. 1728.

Durchlauchtigster Fürst,

Du Fürst der tapfern Brennen,

Darff sich ein schlechtes Blat nach Deinem Purpur nennen/

So nimm von meiner Hand den Zoll der Demuth an,

Weil meine Niedrigkeit nichts hohes liefern kan.

Die Grossen dieser Welt sind Sonnen dieser Erden,

Sie müssen jederzeit auch so verehret werden,

Die Hoheit, welche hier aus Cron und Scepter lacht,

Hat Sie dem Stande nach fast Göttern gleich gemacht.

Ist dieses so, Mein Prinz/ was will ich mich erkühnen?

(Doch Götter lassen Sich durch stille-seyn versühen:)

Bist Du der Sonnen Sohn, so bitte nichts, als das,

Mein Titan, strahle nur auf ein verachttes Graß!

Willkommen, **Grosser Fürst** / an unserm **Elben-Strande**,
 Ich ruffe **Vivat!** aus mit dem gesammten Lande,
 Ich küsse dieses **Licht**, das **Dich** zur **Welt** gebracht,
 Und bin, **Durchlauchtigster** / auf einen **Wunsch** bedacht.
Der Grosse Wittelind wird **Deinen** Tag begehen,
 Wer wolte heute nicht in **Feyer-Kleidern** stehen?
 Man streue **Rosen** aus, man zünde **Weyhrauch** an,
 Wie jenes **Alterthum** vor **Göttern** hat gethan.
Augusti **Residentz** / das **Welt-gepriesne** **Dresden** /
 Wird **Dich** / **Du Helden-Sohn** / nach **Möglichkeit** bekösten:
Mein Friedrichs-Burg / wohlan! **eröffne** **Thür** und **Thor**,
 Ja suche allerhand **Vergnügungen** hervor,
Dem Grossen Friederich nach **Würden** aufzuwarten!
Ihr Nymphen **sammlet** euch in **Florens** **Blumen-Garten**,
 Verdoppelt euren **Fleiß** mit denen **Gratien**,
 Es wird ein **tapffrer Prinz** bey euch zu **Gaste** gehn!
Erzürnter Aeole, bezähme deine **Winde**,
 Daß man auf diesem **Tag** kein **rauhes Lüfftgen** finde,
 Mein **Phoëbe**, säume nicht, gib **heitern** **Sonnen-Schein**,
Der Himmel müsse **klar** und **abgewölket** seyn!
Du angenehme Zahl der **neun** **verbundnen** **Schwestern**,
Ihr Musen, **sammlet** euch, wie **etwan** **ehegestern**,
 Es tritt ein **muntreer Prinz** auf euren **Helycon**,
Ein Fürst / ein **Götter-Kind** / ein **Held**, **Apollens Sohn!**
Euterpe rühre nur die **scharff-gespannten** **Sayten**,
Prinz Friederich versteht dergleichen **Seltenheiten**,
Befinge dieses **Fest**: **Calliste**, folge mir,
Wirff **Circle**, **Transporteur** und **Parallel** von dir,
 (Wiewohl **Mathesis** kan auch unsern **Prinz** **vergnügen** :)
Du **so** **lt** vor diesemahl ein **ander** **Nemtgen** **Kriegen**,
Schreib diesen **Friedrichs-Tag** ins **Buch** der **Ewigkeit**,
Denn **Erz** und **Marmor** ist ein **Sabalkern** der **Zeit**.
Eusebie, du wirst bey so **gestallten** **Sachen**
Das Kleinod dieser **Zeit** anbetens **würdig** machen,
Denn **wahre** **Pietät**, **Großmuth**, **Religion**,
Berschwistern sich mit **Dir**, **du** **grosser Königs-Sohn**.
Was **gold** ne **Aepffel** sind in **Silber-reichen** **Schaalen**,
Woran **Natur** und **Kunst** mit einem **Pinself** mahlen,
Das ist die **Pietät**, wenn sie aus **Purpur** lacht,
Weil sie die **Eronen** selbst ganz **überirdisch** macht.

Mars, wirst du nach der Zeit ins freye Feld dich wagen,
 Die ungezehlte Zahl der Feinde todt zu schlagen,
 Nimm diesen klugen Prinz zum Bunds-Genossen an,
 Weil auch sein Helden-Arm die Feinde schlachten kan.
 Des Grossen Vaters Geist (hier muß die Feder schweigen,
 Was unbeschreiblich ist, im Schatten anzuzeigen:)
 Vererbet auch auf Dich/ so wie der Königs-Thron,
 Ist David Dein Papa/ so bist Du Salomon!
 Das wahre Contrefait Groß-Väterlicher Tugend/
 Berherrlicht sich in Dir/ Du Crone muntreter Jugend/
 Was Dich nach dieser Zeit der Sterblichkeit entreißt,
 Das ist, Durchlauchtigster/ Dein Hochbegabter Geist.
 Nimm Fama dieses Bild der Tugend und Exempel,
 Und wandere damit zu Pallas Ehren-Tempel,
 Ja, stelle solches auf da, wo Minerva steht,
 Weil unsers Prinzen Ruhm zu keiner Zeit vergeht!
 Schweig, du vergälder Neid, du wirst mit deinem Bellen
 Den Monden nimmermehr gestreckt zur Erden fällen:
 Dein Siff ist allzuschwach, dein Geiffer tödtet nicht,
 Hier ist ein Hercules, der deinen Kopff zerbricht.
 Demnach, so zündet los die donnerden Canonen,
 Hier darf man keine Zeit, kein Bley noch Pulver schonen,
 marquiere diesen Tag, beglänzet dieses Licht,
 Das von Vergnüglichkeit in Dresdens Mauren spricht.
 Man lasse kaltes Bley aus blancken Röhren knallen,
 Man lasse überall ein frohes Vivat schallen,
 Es lebe Friederich und auch sein Königs-Haus/
 Gott breite Seinen Stamm wie grüne Palmen aus!
 Man halte Caroussel, man lasse Opern spielen,
 Man stelle Jagden an, die auf Vergnügen zielen,
 Man ordne nach der Hand ein muntres Fuß-Tourmir,
 Dem grossen Könige der Preussen zum Plaisir,
 Man halte auf Befehl Quintan- und Damen-Rennen,
 Man lasse bey der Nacht entflammte Lichter brennen,
 Man stelle Carneval und Assembléen an,
 Wie grosse Könige zu andrer Zeit gethan.
 Augusti Munterkeit wird alles dirigiren,
 Das Königliche Paar nach Wunsch zu divertiren,
 Was Majestätisch läßt, was nach Vergnügen schmeckt,
 Das wird durch Deine Hand/ mein König/ aufgedeckt.

Wie

Wie solte Sachsen nicht in froher Lust entglücken,
 Und zweyen Königen zu Ehren, Lieder stimmen?
 Wie solte nicht bey Dir, mein Dresden Friede seyn,
 Es kehren ja bey Dir Zwey FRIDERICI ein?
 Unpalmtre Friedens-Stadt, mein angenehmes Dresden,
 Auf! auf! vergnüge Dich an Deinen hohen Gästen!
 Zwey Sonnen gatten sich, ihr Blumen nehmet Theil,
 Aus beyden Sonnen strahlt Erquickung, Leben, Heil.
 Ein Himmel kan ja sonst zwey Sonnen nicht vertragen,
 Hier aber läffet sichs mit allem Rechte sagen,
 Zwey Cronen küssen sich, Sarmatiens Pflast
 Verpfändet Mund und Herz an Seinen hohen Gast.
 Zwey Prinzen treten hier in einen Bund zusammen,
 Gott selber schüttet Del in Ihre Liebes-Flammen,
 Und Ihr Bezeugen giebt die besten Proben an,
 Daß einer David sey, der andre Jonathan.
 O! schöne Harmonie wo Fürsten Freundschaft halten!
 Hier muß der Neider Zahn zersplittern und erkalten,
 Wo Bitterkeit und Haß vergälte Nachbarn seyn,
 Da fällt der Friedens-Bau gleich untern Händen ein.
 Gott selber ist ein Gott der Brüderlichen Liebe,
 Denn alle Regungen und reine Herzens-Triebe
 Entspringen ja von ihm, und seine Vater-Brust
 Ist ein Zusammen-Fluß vertrauter Liebes-Lust.
 Nun aber will ich mich zu meinem Schlusse lencken,
 Und Dir/ Durchlauchtigster/ mein Herz zum Opffer schencken,
 Verschmähe Deinen Knecht mit seiner Gabe nicht,
 Gott höre, was mein Mund in wahrer Demuth spricht!
Siebe Friederich/ der Brennen Fürst und König!
 Ein Mannes Alter ist vor diesen Held zu wenig/
 Der höchste lege Ihm des Nestors Jahre bey/
 Daß Seiner Jahre Zahl noch mehr als hundert sey!
 Sein Adler müsse sich zu Titans Höhen schwingen/
 Und tausendfaches Wohl auf Seinen Purpur bringen/
 Siebe Friederich/ der tapffre Helden-Sohn/
 Der höchste baue Ihm von Jaspis einen Thron!
 Zum Zeichen/ daß bey uns zwey Fürsten sind gewesen/
 So soll man diese Schrift in Erz und Marmor lesen:
 Hier zeigt der Römer Zahl das höchst-beglückte Jahr/
 Da König Friederich bey uns zu Gaste war.
 FRIDERICVS (AVGVSTVS) WILHELMVS.

S Nachdem Se. Königliche Majestät in Pohlen,
 und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen 2c. Unser
 allergnädigster Herr, bey dem veranstalteten Carneval jedwe-
 den alles Vergnügen und Ergötzlichkeit gerne gönnen, darneben aber
 die vormahls darbey verspürte Unruhe und Unfug verbothen haben
 wollen; welcher sich auch anjeho, sonderlich aber Abends, auf denen
 Gassen hier und dar hervor thut; und man vermeinet hätte, es würden
 die vormahls Anno 1719. 1722. 1723. 2c. auf hohe Gouvernements-Ver-
 ordnungen im Druck publicirte Andeutungen noch bekannt seyn, wovon
 man jedoch das Gegentheil wahrnimmt; Als wird allen und jeden Bes-
 sern, der unter unser Jurisdiction gelegenen Häuser, imgleichen unsern
 Bürgern und Schutz-Verwandten, auch sonst jedermänniglich angedeu-
 tet, auch Sie, resp. nach Standes-Gebühr ersuchet, daß sich sowol Mas-
 quen, als auch diejenigen, so nicht masquirt, auf denen Strassen, Gassen
 und öffentlichen Plätzen allhier ruhig und stille halten, kein Geschrey, Ges-
 sänge noch Lermen auf solchen machen, oder mit Music herum gehen, keine
 Sündel anfangen, oder sonst jemanden beschwerlich fallen, sondern sich
 aller Orthen stille und ruhig verhalten sollen. Absonderlich aber haben
 Eltern und Herren ihre Kinder, Gesellen, Lehr-Jungen, Dienst-Besin-
 de, 2c. als welches zeithero, gemeiniglich des Sonntages viel Unfug getrie-
 ben, fleißig zu Hause zu behalten, und sie nicht auf der Gasse zur Abend-Zeit
 herum lauffen zu lassen, damit sie im widrigen nicht, nebst denen Jhrigen,
 nach Befinden mit Geld-oder-Gefängniß-Straffe belegt werden dürfften.
 Wird sich also jedermänniglich darnach gebührend achten, und vor
 Straffe und Ungelegenheit hüten. Dat Dresden, am 29. Jan. A. 1728.
 Der Rath zu Dresden.

Aller-Durchlauchtigste,

Euch schenckt mein Fels ein Blat,
 Das blaß, weil ihm der Frost sein Sommer-Kleid genommen,
 Und Ihr nicht wenigstens zu ihm sodann gekommen,
 Als ihn des Frühlings Thau mit grün bemahlet hat,
 Da er ganz anders sieht; Doch strahlen Eure Cronen
 Mein sonst erstarrtes Eis mit schönstem Feuer an,
 Und weil Ihr ihm viel Huld durch solches angethan,
 So will er auch darbey nicht seiner Pflichten schonen;
 Er ruft ein Vivat aus vor Euer Ewig-seyn,
 Und unterschreibet sich

Den 30. Jan. 1728.

als Vestung Königstein:

S Kosmächtigster Monarch in Preussen! sey gepreist,
 Daß Du den Königstein mit Deinem Strahl erleuchtest:
 Großmächtigster Monarch von Pohlen! weil Du weißt,
 Daß Dir mein Vers nachgieng, als Du Dein Land erreichstest!

Und lezt aus Warschau kamst, an Deinem Fuß geheilt,
 So laß von neuem zu, daß meine Hand sich rege,
 Und Euch zwey Friedrichen das Blat zum Füßen lege,
 Wornit nach Eurem Thron mein kriegerisch Wesen eilt.
 So hoch der Fels von mir, so niedrig muß er werden,
 Um zu empfangen Die, so Götter unsrer Erden.

Und Ihr Durchlauchtigstes zwey Königs-Prinzen-Paar!
 Ihr unvergleichlichsten Copeyen Eurer Väter!

Nehmt das Original von Solchen Heiden wahr,
 Und seyd von Ihrer Bahn glückseligste Betreter.
 Churfürstlich war Ihr Hauß, und Es ist Königlich,
 Wer weiß, wo vor Euch noch mehr Königs-Cronen liegen?
 Die Adler, so Ihr führt, sind Sonnen-schnell im Fliegen,
 Und Euers Purpurs Gold hält dergestalt den Strich,
 Daß uns der Glanz davon mit höchster Anmuth blendet;
 Mich aber wiederum von Euch zum Vatern wendet.

Als Friedrich Wilhelm Sich / der Groffe, hier befand,
 Und mit Johann Georg / dem Ersten / Sich beredte, (A. 1652.)
 Auch durch die Chur-Verein in Dresden Sich verband,
 So stund vor Ihm bereit mein Königsteiner Bette;
 Allein so kam Er nicht mit Seiner Pracht zu mir,
 Weil Er beglückt von Prag nach Seiner Hof-Statt eilte,
 Und nirgends Sich daher auf Seinem Zug verweilte:
 Allein nunmehr erscheint Sein Ebenbild allhier,
 Dich / Friedrich Wi helm / meynt mein Vers von Solchem Felde,
 Der Du noch mächtiger, als Er, am Volck im Felde.

Dein Beynahm ist demnach im Werck auch groß zu seyn,
 Dein weiser Vater hat Dich Königlich erhoben,
 Die Groß und Weißheit trifft bey Deinen Thaten ein,
 Man muß Sie Beyderseits, als Eigen, an Dir loben.

Dein Mütterliches Hauß ist Englisch anzusehn,
 Der Kayser suchet Selbst die Ehre Deines Bundes,
 Dich ehret Schweden so, als wie der Herr des Sundes;
 In Rußland ist allzeit, was Du gewünscht, geschehn:
 Ja ganz Europa sieht auf Dich in seinen Sachen:
 Das heist vor aller Welt Sich groß und weise machen.

Nur eines gieng noch ab, Ihr Beyde Friedrichs- Art/
Die Ihr Euch ist unarmt, Ihr schient Euch zu entfernen
Von Eurer Nachbarschaft; doch da Ihr nun verfabrt,
Gleichwie Ihr thut, so hebt man Euch biß an die Sternen.

Dem Manne sey gedanckt, der dieses ausgewürckt,
Ihr aber, die Ihr Selbst solch grosses Werck vollzogen,
Euch setzt mein Königstein davor Triumphes-Bogen.

Und was so Brandenburg, als Sachsen-Land, umjirckt,
Das rühmet Königlich solch Königlich Verfahren:

Die aber seynd verhöht, die anders sich gebahren!

Das Feuer läuterte jüngsthin solch Freundschafts-Band,

So durch Unglücklichkeit bey Eurer Lust entstunde,

Des Schicksals Macht verlohre darbey die Oberhand,

Weil aller Anstalt Krafft darwieder Eingang funde:

Die Herzen wurden noch weit mehr entbrannt in Euch/
Als Sie der Liebe Gluth bey diesem Leyde sahen,

Es durffte sich darzu kein Feuer-Bläser nahen:

Denn Eurer Treue Brunst war Salamandern gleich,

Die keine Flamme stöhrt: demnach so laßt solch Brennen

Ein siebenmahl bewährt Verbündniß vor Euch nennen.

Ich fall hier auf ein Werck von gleicher Anblicks-Syuhr:

Denn als einst in Berlin des Friedrich Wilhelms Nahmen

Ein Donnerstrahl am Thor, allwo Er stund, durchfuhr,

Und böse Deuter drauf mit falschem Urtheil kamen,

So schrieb jemand darzu, das besser nie erdacht:

Bisshero wäre nur die Welt im Bahn gestanden,

Daß Friedrich Wilhelm groß in aller Völscher Landen;

Nun aber unterstrich solch Wort des Himmels Macht,

Und ließ der Feinde Groll durch Donners-Kräfte wissen,

Daß Feuers-Blize selbst der Zweiffler Wuth zerrissen.

Demnach da, grosser Held, Du Friedrich Wilhelms Reis/
Dein Vater zu mir kam, so war Er so voll Freuden,

(A. 1695.)

Daß meine Feder es nicht gnug zu preisen weiß,

Zwey ganzer Tage ließ ich Ihn von mir nicht scheiden,

Die Gläser funckelten, daß mein groß Vaf voll Lust

Zwey Teutscher Häupter Mund mit seinem Saft ergöhte,

Und nach geschlossener Treu mit Frölichkeit Sie lehte,

Den Stücken bliebe nichts, als Knall auf Knall bewust,

Mein tieffer Brunnen ließ sein Silber-Wasser fliesen,

Daß Preuss- und Sachsen Sich geliebte Brüder hießen.

Als nun vor und nach dem Sie öftters Sich erblickt,
 So daß auch Dännemarck einst nach Berlin mit Fahne,
 So hat des Höchsten Arm die Freundschaft so beglückt,
 Daß man drey Friedriche in ein Verbündnis nahmte,
 So Groß-Britannien mit Beytritt angesehen,
 Und auch der Czaar verehrt, biß endlich Fried entstanden,
 Und nichts als Einigkeit in aller Herren Landen.

Doch was vor Zauberey ist meinem Fels geschehn?
 Daß er in seiner Schrift von solchen Dingen schreibet,
 Wobey das Cabinet gemeiniglich nur bleibet.

Allein gemach! davon, was in der Welt vorbey,
 Von selbem kan mein Fels so gut, als andre, sprechen,
 Ich weiße, daß ich nicht ein Kind in Sachen sey,

Wovon man Urthel fällt auf allen Flüs und Bächen.

Was aber ist die Spree mit unsrer Elbe macht,

Das sind vor meinen Ort zu wissen keine Werke,

Ich bin davor in Ruh bey meiner Bestungs-Stärke:

Genug daß ein Canal Sie Beyd' in Eins gebracht.

Das übrige gehört vor Folgen andrer Zeiten,

Die werden so, wie ich, das, was geschehn, ausbreiten.

Demnach so wend ich mich von allem solchen Thun

Auf meines Fellsens Burg, die hat sich vorgenommen,

Vollkommner Potentat! in Deinem Arm zu ruhn,

Und durch den grossen Saal entgegen Dir zu kommen,

Damit so Zeit als Raum vor Deine Majestät,

Wenn Sie da Taffel hält, die Bilder zu durchgehen,

So von der Heldenschafft daselbst verewigt stehen.

Die Ursach, daß nicht auch Dein Vater dieses thät,

War, daß der Saal damahls in keinem Glanz florirte,

Weil ihn mein August erst durch Ryans Fleiß vollführte.

Und solcher Commendant wirfft sich aniest zu Fuß

Mit diesem Demuths-Blat vor Beyden Majestäten/

Und schickt Der Königin in Preussen einen Gruß

Aus Beyder Häupter Mund, Die Sie anhero bäten,

Wenn nur die Königin in Pohlen sichtbar wär;

Doch weg mit Eaurigkeit! Mein Herr läßt Jener wissen,

Daß Ihr Gemahl sowohl, als Cron-Prins, Sich beflissen,

Durchaus gesund zu seyn; was will Ihr Herze mehr?

Das gantze Königs-Haus der Preussen müsse wachsen,
 Augustus wünschet diß so redlich, als Chur-Sachsen!

GEMINI SOLES

In Domo Principum,

Ad

SPLENDOREM SAXONIÆ, SPEM POLONIÆ,

ADMIRATIONEM EUROPE FELICITER CONJUNCTI,

ET

REIPUBLICÆ POLONÆ

Ab Equite suo
remonstrati.

PRÆFATIO.



*D*ilem Tibi dico splendidissimam O Polonia! in alieno quidem
caelo exortam, ita tamen magnam, ita propitiam, ut sese Tuo
etiam ambitiosius inferat horisonti. Gemini hi soles quantum
lucis expectationi nostra attulerint, vix uno obtutu compre-
hendi potest. Ut tamen dicendi ordinem faciam, immortales
debemus gratias AUGUSTO, cujus omni jubare serenior Majestas, non tantum
solum nostrum illuminat, verum vicina etiam sidera hospitali humanitate in
eam inclinat benevolentiam, ut placidissimos exinde influxus felicitati publice
polliceri, sit expeditum. Augustissima hæc astrorum conjunctio, quæ Sceptro-
rum vinculis & glorioso animorum nexu elucescit, nihil ominosi Imperiis mina-
tur: clementissima nimirum utriusque Principis propensio in illud incumbit stu-
dium, ut Europæ tranquillitas, Regnorum confidentia, & gentium utilitas,
uno veluti concilietur aspectu. Occurrite itaque fortuna vestre Cives, & ca-
pacissimis mentibus utriusque sideris colligite influentias. Longè quidem a su-
perstitiosa illa Romanorum religione degimus, bonis tamen avibus, gentilitias
aquilas sequi non pigeat, quæ ad utriusque Solis intuitum volitantes, optatis-
sime præcludunt auguriis, & pacis sibi invicem ramum, non fulmina protendant.
Procul hinc invidiarum gentium livor, umbras suspicionum non amplius obtende,
germane sumus aquile, in eodem elemento iisdem aliquando radiis enutrite.
Redire nunc ad communem supremi Jovis sinum placuit, & novam ibidem diem
foederato splendore auspiciari, quæ hostibus nostris occasum, fortuna vero
Lechicæ augmen promittit æviternam,

✕

ARGU-

ARGUMENTUM.

Pacato totius Europe Scarn, cum Jupiter cognatas sibi gentes intestinis simultatibus agitari videret, convocato Deorum consilio, Concordiam in terras mittere intendit, sed cum illa officium abnuerit, SVADAM, persuasionis Deam, deputat, que non solum dissensiones feliciter composuit; sed ipsos Regnorum Soles conjunxit cum suis aquilis, ex quarum concordia volatu optimum Polonicis rebus augurium erigitur.

* * *

Axonie Veneranda Domus, delecta Potentum
Hospitio, Divisque Sacrum penetrale: Tuorum
Decisum est hodie pro Majestate. Penatum,
Vastior est coelo Vestri fortuna sereni,
Nempé nec ipse polus, varios divisus in axes,

Ferre duos poterit genuino sidere soles
Augustâ tandem superum statione locandos.
Major at ista Domus, quæ Regia facta duorum
Ritè Monarcharum, gemino *Tytane* renidet,
Miraturque diem multiplici sole coruscantem;
Ergo festivas præconcepe *Musa* camænas.
Phœbus uterque jubet, qui lumine sparsus amoeno,
Fatidico replet præcordia nostra calore.
Hæc ego scripturus, non Numina vana vocabo,
Sed Regum commune jubar, vultusque benignos
Exorabo metro: nunquam dubitando quod inter
Tot radios, facilis vati ridebit *Apollo*.

Viderat æthereâ supremus *Jupiter* arce
Confedisse quidem bello cessante procellas,
Quas dudum *Mavortis* atrox vindicta ciebat.
Ast intestinis aliquid mansisse medullis,
Unde suum sumant cædis fomenta calorem,
Causa deest gladiis; nec se manifestat apertis
Disfidiis animosa Ducum prætensio, verum
Disimulans proprium specie clemente dolorem

Suspicio, semperque novis occulta similtas
 Vulneribus sua tela parat. Videt ille, doletque,
 Quod non sincero cœeat concordia mundo,
 Pronaque Regnorum dissensio nutet in arma,
 Exarsit, voluitque micans vibrare tonitru,
 Sed nullum tunc fulmen erat, iam quippe feroces
 Illæ aquilæ, quæ tela *Jovi* jacienda ministrant,
 In se verrebant flammæ discordibus alis.
 Viderat hoc cœlo magnus Pater, atque Deorum
 Consilium solemne vocat, iam rosca forte
 Iris in agnato patuit depicta colore.
 Conveniunt, cunctis properantia Numina spheris,
 Cum subito niveis concordia candida plumis,
 Ultima Divarum, terris expulsa dolosis,
 Intulit in medium langventia membra Senatum,
 Quam Deus adspiciens iusto mœrore dolentem
 Aggreditur, mulcetque truces sermonibus iras:
 Diva, cui laceri tandem custodia mundi
 A fatis concessa fuit, quæ sola cruenta
 Jurgia Regnorum, studiis componis amicis,
 Aspice quantarum matura pericula rerum
 Immineant! iam bella strepunt, pacisque dolosæ
 Non diuturna quies in apertum provolat æstum.
 Divisit iam tela furor, manibusque paratis
 Tempus & educto prætextus quæritur ensi,
 Et nisi festinum præstes placata juvamen,
 Ultima speramus ruituræ funera gentis.
 Risit ad eloquium sævissima *Diva* disertum,
 Et cunctos testata Deos, mandata recusat,
 Hoc prope dicendi se defendendo tenore.
 Sape mihi pronum fuerat, parere tonantis
 Imperiis, vestrique simul sancita senatus
 Officio properante sequi, sed certa retardat
 Causa voluntatem, poterat quodcunque juvare,
 Impensum est vanæ per munia nostra medelæ,
 In proprias animata neces natura ferocit,

Ad clades hunc fama movet peritura, sed illum
 Gloria *Mavortis* populi quæsitâ periclo
 Allicit, inque suo venatur vulnus honore,
 Illum fangvinei rabies inimica caloris
 Sollicitat, vel vile lucrum, vel dira libido,
 Ac effundendi sitis importuna cruoris.

Concordia
 iustis
 dolor.

Vnde tot humanis concordia saucia technis,
 Ad cœlum reditura meum, iam desero terras,
 Fataque Regnorum gladiis peragenda relinquo.
 Dixit, & ingentem gestu testata rigorem,
 Obtulit, tumido velut implacabilis ore,
 Excepere Dii justissima vota silentes,
 Et nullum propè Numen erat, quod cernere tertas
 Veller, & inceptum belli sopire tumultum.
 Cumque diu variis sonuisset curia dictis,
 Debuit extremas conquirere Jupiter artes.

Svada per-
 svationis
 Dea.

Est Dea, parva quidem, nec stirpe creata tumente,
 Quam licet adstringit parcissima lingua modestam,
 Imperiosa tamen sic est, ut sæpè valenti
 Ipsa ferè peragat miracula plurima vultu.
 (Dicitur, eloquio, persuasio blanda diserto.)
 Hanc Pater elegit castâ de gente Dearum,
 Instruxitque modis docilem felicibus, ut jam
 Conciliet trepidum mansuro fœdere mundum.
 Advolat & sensim placidis illabatur alis,
 Hic, ubi sudabat, contendebatque libenter
 Pacificis studiis facundia nota Ministri.
 O quam difficile est huic persuadere quietem!
 Qui numerans promptis lectissima caltra manipulis,
 Forsitan invitus longa se pace fatigat,
 Materiemque suis dolet effluxisse triumphis.
 Id tamen evenit; quod non potuere *Deastra*,
 Perficit humanæ pulcherrima gratia *Svada*.
 Tu, quicumque rei felicior author haberis,
 Sive Deus fueris, jam suscipe thuris odorem,
 Sive manes mortalis adhuc, ne despice laudes,

Quas tibi votivo fert integra carmine tellus.
 Non peritura Tibi defacto fama manebit,
 Qui, belli pacisque simul clarissimus arte,
 Non tantum populis das munera longa quietis,
 Verùm Regnantum duo sidera solus adunas.
 Ecce sub influxu placido, conjunctio tandem
 Facta Planetarum, gemino sociabilis igne,
 Tam fortunatis adspectibus advenit orbi
Saxonico, Leebiaque diem promittit eandem.

Vesper adest placidus, fulgore venustior omni,
 Splendidiorque die, quando spectare cuivis
 Par illud tam grande licet; nec noctis opacæ
 Horrorem, sed mane novum luxissè putares,
 Conveniunt plenis jam signa minora catervis,
 Mox personato coit integra curia cultu.
 Et Reges voluere quidem latuisse: sed illos
 Prodidit insigni species veneranda nitore.
 Hinc roseæ nubis posito velamine, flammæ
 Insimul augusto facies communicat ore,
 Atque pari sese Majestas luce salutat.
 Sicut enim rubeo, dum Sol festinus ab ortu
 Confurgit, vitreisque genas depingit in undis,
 Atque repercussum cernit super æquora vultum;
 Ipse suos radios contemplaturus, adornat,
 Dilectumque magis similis sibi reddit imago:
 Sic etiam nostri comtissima gratia *Phæbi*,
 Dum fortasse videt germanum sidus oriri,
 Fulgurat, & proprias miratur in hospite dotes,
 Ostenditque novum facies in utroque decorem.
 Illum temperies genuini vivida *Martis*
 Excitat, at nostri clementia mitior astri,
 Pacatam pingit solita gravitate Senectam.
 Attamen ætatis benè combinata venustas
 Undique cognato velut ablanditur in ore.
 Dumque pares animos spectant, redamantque vicissim;

Serenissi-
 musBorus-
 siæRex ve-
 spereDres-
 dam ad
 venit.

Reges sub
 roseo ami-
 stu perso-
 nati,

Sese mu- Hæserunt oculis sese quærentibus ambo.
 tuo reco- Postea conjunctis studiis in aperta ruentes
 gnoscunt, Gaudia, confestim placidis amplexibus ornant,
 & ample- Confirmantque fidem, quam perfecere remoti.
 untur. O stupor! o rerum frons admiranda novarum!
 Temporibus redeunt *Saturnia* secla modernis.
 En Dominos, quos nulla dies sine fulmine sensit,
 Ipsaque nec meminit sine clade coisse vetustas,
 Nunc videt attonitus populorum plausus inermes.
 Jungere commisos simili pierate lacertos.
 Non arcent nunc tela vias ubicunque patentes.
 Nec se difficilis cingente satellite munit
 Majestas, verum blandis comitata choreis,
 Et procul armorum tristi terrore relicto,
 Splendoris secura sui, secura fidelis
 Hospitii ridet pariter clementia; proque
 Corporis Augusti, sumit custode voluptam,
 Latitiam, plausus, & nomina mille jocorum.

Quis non invideat tam grandia munera terræ
Saxonice, quæ nunc reliquis felicior oris,
 Præbuit haut uni pulcherrima tecta Monarchæ.
 Conveniunt hic sæpè Dii melioribus astris,

Quatuor Et veluti toto redeunt hic orbe coronæ,
 Reges in AUGUSTI quærendo caput: Vix nempè recenti
 Saxonia Lustra fluunt aliquot rerum memoranda recurſu,
 hospites. Sufficiens multis tam vastum clima Planetis
 Sidera plura simul propria regione recepit.
Danicus hic sese splendor cum Rege locavit,
 Et consanguineum depinxit murice cælum.
 Hic fuit exceptus gelidi ceu stella *Bootis*,
 Ille PETRUS, qui mox clarus de Lumine Nostri
 Principis; Imperio nascenti fecerat ortum.
 Utque nihil taceam, *Gothici* fax sæva Leonis,
 Tot regnis ferale jubar, dirusque cometes,
 Hic quoque Solstitium, casura luce, peregit.

Quartus ades *Phæbus* Domui GVILIELME Ducali,
 Primus honore tamen, nam gratior omnibus hospes,
 Perpetuam placidis pacem cum vultibus offers,
 Aspice *Saxoniam* visu clemente per omnem,
 Atque vide quantum Regalis flamma sereni
 Possit ad arcendas tota regione tenebras.
 Nuper ad amissæ tristissima vulnera Matris,
 Curia funereo miserè squallebat amictu,
 Unde ferè dulces dilecta sede repulsæ
 Delitiæ, longoque joci mærore silebant.
 Vix tamen hoc oculis se comiter intulit astrum
 Diffugiunt nubes, veluti *Tytanis* ad ortum,
 Et veluti frons suda poli, Splendore venusto,
 Omnibus abstergit madidos veniendo dolores.
 Gaudia concurrunt pleno risura teatro,
 Exilioque suo rediit revocata voluptas.
 Ast non cuncta placent oblectamenta, sed illa,
 Quæ sapiunt aliquem belli redolentis honorem,
 Dum TIBI mansuro Regali splendida fastu
 Aula pararetur, desertæ protinus ædi
 Præfers ipse libens armamentaria; certè
 Hoc est belligeri statio pulcherrima *Martis*.
 Sed brevis hospes eras, privato quippe cubili
 Forsitan invidit tantum fortuna decorem,
 Ac alia TE sede locat: dum nempè quietas
 In *Wackerbarthi* Rex quæreret ædibus umbras,
 Orta domum cingunt subitis incendia flammis.
 Dicite plura alii, certum est quod recta laresque
 Vicini nimium præsentia solis adussit.
 Sed nihil amisit, tali *Wackerbar* in æstu:
 Scilicet oblatam Regis translatus ad aulam,
 Zodiacum nunc pro æde gerit, pro pegmate cœlum,
 Quod sibi clementis dat prodiga dextra Tonantis,
 Et sic emeriti civis rediviva senectus;
 Instar *Phœnicis* de munere duplicis astri,
 Pulchrius ambustas videt eluxisse favillas.

Tota Cu-
 ria post fa-
 ta Reginae
 ob adven-
 tum Prin-
 cipis squa-
 lorem su-
 um abjicit

Rex Borus-
 siae in ar-
 mamenta-
 rio hospi-
 tatur.

Casuale
 incendiū.
 Palatium
 Wacker-
 bartho a
 Serenis-
 simo Au-
 gusto dono
 oblatum.

Lusus su-

pra biblicam thecam combustā. Tristius illud erat Domino graviusque ; Supellex
 Quod pariter subiit literaria grande periculum,
Westphalica siquidem primava relatio Pacis
 Bis denis digesta tomis, consumitur igne,
 Et pereunt rerum monumenta perennia. Verū
 Damna nec ista doles, exemplar quippé futura
 Historiæ, *Wackebar* habes in Principis ore,
 Qui gestis reddendo suis memorabile Regnum,
 Implebit propriæ Muzæ volumine famæ,
 Interea niveis fuerat permessa facultas
 Blanditiis, ut TE recreent felicibus horis :
 Dumque voluptates certant, sudantque vicissim ;
 Cucus il. Quæ TIBI splendidius referat spectacula pugna,
 Iustriū Fæ- Prima puellari patuit gens pulchra labore,
 minarum. Sanguinis egregii, nam quantumcunque tenebat
 Nobilitas antiqua, locum contendit in unum,
 Meta fuit variis circum distincta columnis,
 Quarum prima, rotam sphaeræ pallentis habebat :
 Altera, fert clypeum jaculo volitante petendum :
 Tertia, dat pilis durissima scuta rotundis :
 Ultima, poma tulit gladio relegenda supino.
 Ut rauca sonuere tubæ, signumque dederunt
 Cursibus, eximiae venientes ordine turmae ;
 Inter tinnitus streperos & vota faventum,
 Pennigero properant ad præmia facta volatu.
 Edidit insignem *Veneri* lux illa triumphum ;
 Nam licet errarent fragiles plerumque lacerti,
 Debilitate nocent, spectatoremque lacescit
 Divarum formosa cohors : nam prælia [singens]
 Nec cupidis oculis crudelis parcit *Amazon*,
 Non unus jaculum secreto corde recepit,
 Frænaque vulneribus langvens auriga remisit.
 Tu tamen immotus steteras, gelidusque videbas
 Mille juventutis strages ab amore patratas.
 Ipse, quod haud credo, *Veneri* mitissimus Heros.
 Fecisset *Mavors* simili deprensus in æstu.

Spero tamen, tenero non succensebis amori,
 Quem TIBI dilecto certamine, sexus adornat,
 Et licet invisa *Cypridis* praeludia spernis,
 Captus ab illiciis, & mollescente rigore,
 Famineis aliquid tribues Rex Magne trophæis,
 Quod si fortè TIBI nimium sunt ludicra bella,
 Quæ ciet internis jaculis nocitura venustas;
 Transfer ad alterius studium tua lumina pugnae;
 Ac alios inquire jocos, ubi svavius istis
 Illecebris præsens belli TE pascat imago.
 Amphitheatra sonant odiis animata ferarum,
 Imperioque TIO servant moritura cruorem.
 Primus in attonitam prodit Leo fulvus arenam,
 Ereditque iubas; sed territus ore Deorum,
 Cesit ab ingrato tandem sine strage theatro.
 Crediderim *Gothicis* illum venisse cavernis,
 Victoresque suos iterum timuisse Leonem.
 Postea, fulminei metuendus vulnere dentis
 Quærit aper toto cunctantia funera circo,
 Et quodcumque videt, morsu livente lacescit;
 Quem super ingentis sublatum cornua frontis
 Ventilat immitti tardissimus Urus in ictu,
 Mox subit impatiens flagranti bile duellum
 Ursus, & extrema sese feritate volutat;
 Dumque gerit iusto captum certamine prædæ
 Atque rebellantis toties se sanguine prædæ
 Pascit, ab explosis configitur ignibus ursus.
 Sic fera *Phæbeo* Regis prostrata lacerto,
 Non cecidit tandem sine quodam Lumine, nempe
 Accessit nova stella polo, non simplicis ursæ.
 Illud adhuc narrare libet, dum crastina summo
 Manè pararetur cupido Venatio Regi,
 Pallida subrepsit secretæ Syngrapha mensæ,
 Quæ male sollicitis frustra concepta lituris,
 I fatale TIBI, vana ratione probabat.
 Dilaceras insigne malum, fesusque fideli

XX

Confidus
 bestiarum
 in amphi-
 theatro
 Dresdenfi.

Leo timi-
 dus & qua-
 re.

Ursus a Se-
 renissimo
 Borussiae
 Rege in-
 teremptus

Cabbalista
 quidam li-
 teras Sero-
 nissimo
 Regi sup-
 ponit; in

Ho-

quibus ipsi Hospitio, falsæ risisti somnia plumæ ;
 I caven- (*Jacht* fortasse furens voluit dixisse propheta)
 dum præ- Sed Rex his tandem damnis animosior, uno
 dicit, Rex Fata, simul vatisque fidem, præcidit in ictu.
 Schedam Ingentem siquidem violento dente timendum
 dilacerat Ante pedes misso prostravit fulmine porcum,
 in venati- I nunc fatidici vatis vesana libido :
 one tamen Hic etenim Dominis ridet secura voluptas :
 portentoso Aut si dura aliquid Regnanti fata minantur,
 sa magni- Evitare suum scit dextera docta periculum.
 tudinis a- Sed nimis immensus labor est, per cuncta vagari,
 prum ante Atque fatigatam per singula ducere plumam,
 pedes suos Nam deerunt fluviiis undæ, floresque rosetis,
 interimit. Sideribus flammæ, foliis arbusta, priusquam
 Gaudia deficient, TE spectatore, superba.
 Curfus e- Attamen hos inter plausus, quos splendida nobis
 questris Scena tulit per tor spectacula, nullibi puram
 vulgo Ca- Sinceramque magis credo risisse voluptam :
 rufel. Quam dum primævo Princeps redeunte calore,
 Vividus instaurat cursus certamen equestris.
 Non numerabo manus, nec brachia justa Virorum ;
 Qui figunt niveæ certissima vulnera spheræ,
 Nec narrabo diu quantum, fortassis anhelò,
 Pulchra Juventutis contentio sudet in æstu.
 Hoc etenim commune decas, mihi protinus oranes
 Occupat adspectus Domini currentis imago,
 In quo ad- Qui veluti posito senii torpore gravantis,
 miranda Ut sensit sonuisse tubas, fulgore reidens
 Serenissi- Divino, facilesque manu moderando lupatos,
 mi Augusti Abripit extremæ punctum revolubile metæ,
 dexteritas Quodve magis stupeas spectator, talis in armis
 elucefcit. Gratia, tale viget nervoso corpore robur,
 Et validis vis tanta fibris, ut debeat ultrò
 Erubuisse suos ictus, confusa Juventus
 Præmia cedendo ; nam quantum vincitur ævo ;
 Tantum alios vincit docilis levitate lacerti.

TE REX MAGNE, peto per gentis utrius amorem,
 Continua placidos cursus, nec frana remitte,
 Immortalis equo nimirum fessor haberi.
 Vincebas alibi Princeps, & gloria credo
 Sola Tibi fuerat testis plerumque triumphi.
 Nunc plus lucis adest Phæbo præsentè, Tuusque
 Lulus habet grandem pro spectatore Monarcham.

Hæc jam *Saxonico* properante dicta decori,
 Sufficiant valeantque precor, sed *Sarmata* Vares,

Quæ tandem referam Patriæ solatia moesta,
 O AUGUSTE Potens! vultu decide benigno,

Per dulces oculos siquidem, frontisque leporem,
 Quo superos etiam nosti mollire severos,

Speramus FRIDERICE Pater, non hostis abibit
Sarmatia, Princeps, qui tam duicissimus hospes

Saxoniam placidæ mentis fulgore beavit,
 Id nobis pietas pridem promiserat. Et si

Prisca superstitionis plumis aviumque volatu,
 Fata gubernabat *Latiis* sanctissima templis;

Cur & ego non omen idem, meliusque vetustis
 Augurium faciam populi solemne precatu :

Dum video paribus conjunctas insimul alis,
 Solis ad aspectum gemini pendere volucres,

Jam dulci se luce cibant, positoque tonitru,
 Concordes aquilæ pacem, non fulmina gestant.

Jam solem sine nube vident, propriumque vicissim
 Frondibus internunt nidum clementis olivæ.

Jungite quod superest mansuro fœdere plumas,
 Unius stirpis volucres sumus, atque Tonantis

Unius pariter nos demulcentis alumnae.
 Et licet opponat furias sævissimus istis

Nexibus, ut satiet nostro se funere vultur,
 Ite perennantes in fœdera, jungite vires,

Nec curate, furens quid tandem sentiat orbis ;
 Si semel adstringet nos pax secunda, fideli

Augurium
 Rebus Po-
 lonicis e-
 rectum.

Ad fœdus
 invitatio.

Ingenio, passumque feret concordia ; contra
 Vicinos casus pennas, & fulmen habemus.

Hic oculos *Europa* tenet suspensa stupentes,
 Hic ego deficio calamo languente Poeta.
 Ante tamen quam *Musa* cadet lassata, Deorum
 His prætendo genis satiari, sæcula certè
 Expectanda forent, ut sidera magna vicissim
 Conveniant, Regumque simul se lumina jungant
 Concordi solio. Magni juvat ire per ora
 Hospitis, & puram visu gustare voluptam.
 Blandus uterque Deùm, vultu clemente modestos
 Allicit aspectus, & sic incerta laborat,
 In cujus sese ferat admiratio partem.
 Communi siquidem de Majestate serenos,
 Nulla ferè poterit distinguere gloria vultus.
 Principibus geminis, fortunâ Judice tantum,
 Hoc discrimen inest : Hic *Jupiter*, Ille *Grædions*,
 Hic *Mars*, Ille *Tonans*, sed magnum fidus uterque.



Als der
Aller-Durchlauchtigste
Großmächtigste König und Herr/
S E R R

Friedrich Wilhelm

König in Preussen,

Nebst Dero Durchlachtigsten

Sron-Prinzens

Königlichen Hoheit

Auf Dero Retour von Dresden nach der Residenz Berlin
Anno MDCC XXVIII. den 12. Febr.

Die Chur-Stadt Wittenberg

Mit Dero Höchst-erwünschten Gegenwart begnadigten,
Soltten ihre allerunterthänigste Devotion
vermittelst dieses Wunsches bezeugen

Die auf dasiger Universität Studierende
durchs Loos auf einander folgende:

Chur-Sachsen /

Thüringer /

Franken und Schwaben /

Siebenbürger /

Weißner /

✿ Ober-und Nieder-Laufiger /

✿ Ungarn /

✿ Anhaltiner /

✿ Erz-Gebürger /

✿

✿ Nieder-Sachsen /

✿ Franken /

✿ Wittenberger /

✿ Schlesiener.

✿



Urchlauchtigst = Grosser Fürst,
ACHILLES unsrer Zeiten,
Der Feinde Schreck und Blitz, der
Freunde Trost und Lust,

Laß zu, daß, nach dem Trieb des Gnädigsten
AUGUST,

DIE DESSEN Mäsen auch ein Opfer zubereiten,
Daß, da DEIN Sonnen-Licht auf diesen Bergen steht,
Da sich DEIN Gnaden-Strahl auf unsre Gränzen sencket,
Und uns der Sehnsucht Frucht, die Gegenwart, geschencket,
DIE die erfreute Pflicht gebückt entgegen geht.

DIEH, welchen Fama längst in unsre Brust gedrückt,
Senckt nun ein näh'rer Blick uns desto tieffer ein.
Ach! Solte dieser Kiel Apelles Pinsel seyn!
Hätt' uns Calliope die Kräfte zugeschicket!

So schrieben wir die Lust der Sachsen, die DU schaußt,
 Wie sich ihr treues Volck, um DICH zu sehen, dränge,
 Dann DEINEN Ruhm, DU Held, und DEINER
 Thaten Menge
 Mit ew'gem Eder-Safft, mit Purpur und Encaust.

Wenn Käyser Constantin, durch sonderbahres Fügen,
 In seines Vaters Grufft die güldne Krone fand;
 So hatte DIR GOTT auch ein Gleiches zugewandt,
 Dein Vater hatte ja zuerst, nach vielen Siegen,
 Die Krone, so der Lohn von SEINER Thaten war,
 Wie jener Hercules den Purpur-Safft, erlanget.
 Da solcher dort nunmehr in einer andern pranget,
 So legte DIR SEIN Grab die Königs-Krone dar.

Der Thaten Erstlinge bewiesen schon in Proben,
 Daß DU ein wahres Bild der Hohen Ahnen seyst.
 Es zeigte sich bereits des Grossen Wilhelms Geist,
 Und Friedrichs Helden-Muth war schon in Dir zu loben:
 Weil doch ein Adler nichts als Adler zeugen kan.
 SEIN legte zwar der Tod zu IHREK Ruhe nieder;
 Doch traff DEIN weites Land in DIR DIESEREN
 wieder,
 Und das, was dort zertheilt, allhier bensammen an.

Das rasselnde Geschüß der donnernden Carthaunen
 Gab da das Echo schon von DEINEM hohen Ruhm.
 Die Palmen folgten DIR hierauf zum Eigenthum.
 Irene stieß so fort in friedliche Posaunen:
 So, daß DU zweyfach Groß im Krieg und Frieden bist:
 Weil, da das Lob so hoch, sein eignes Land beschirmen,
 Als durch des Schwerdtes Blitz viel fremde Schlöffer stürmen,
 Der Bürger-Krans so schön, als derer Sieger, ist.

Von **GOZZ** Gesalbtes Haupt! Sey alsodann
willkommen!

Willkommen, Grosser Held, Du Königlicher Gast!
Weil DU den Helicon so hoch gewürdigt hast,
So wirst DU Demuths-voll und freudig angenommen.
Durch **DEINE** Gegenwart scheint uns ein neues Licht.
Zwey Friedriche, die sich nun Mund und Hände reichelt,
Sind, wie dem Steuermann das schöne Zwilling's-
Zeichen, Von dem er sich so gleich was fröhliches verspricht.

GOZZ lasse **DEIN** den Ruhm der Ahnen übersteigen.
Es sey **DEIN** Grosses Land ein Edles Canaan.
Es jauchz' in **DEINEM** Schutze, **DEIN** froher Unterthan.
Die Feinde müssen sich vor **DEINEM** Scepter neigen:
In Krieg- und Friedens-Zeit blüh **DEIN** erhabnes Glück.
Laß unsre Mägen nur auch deinen Ländern dienen!
Und, scheidest DU anist im Schutze der Cherubinnen,
So laß uns unterdeß **DEIN** Gnaden-Bild
zurück!



Bei der,
Wegen Höchster Gegenwart
Ihro Königl. Majestät in Preussen,
Friedrich Wilhelms,

Und
Dero Durchlauchtigsten
Kron-Brinkens Hoheit,
In Dresden den 8. Febr. 1728. gehaltenen
Brächtigen ILLUMINATION

Wolte
Mit diesen geringen Inventionen
Die allgemeine Freude vermehren helfen

Ein allerunterthänigster Knecht
Johann Gottlob Mittel, Not. Publ. Cæf.

Allerunterthänigster Glück-Wunsch der Königl. Residentz
Stadt Dresden.

FRIDERICO WILHELMO

REGI PRUSSIAE
AVSPICIIS ARMIS CONSILIIIS
FORTISSIMO FELICISSIMOQUE
VRBEM INGREDIENTI
VT FAVSTO ACCESSV

AVGVSTVM

POLONIAE REGEM
ARCTIORE AMICITIAE NEXV DEVINCIAT
SAXONIAE FIDVCIAM
POPULO HILARITATEM AVGEAT
DRESDA EXVLTANS
LAETA AC FELICIA OMNIA ADPREGATVR.
M DCC XXIIIX.

X X X

Dem

HS (o) SE

Dem Könige ^{* * *} von Preussen,
Friedrich Wilhelm,
Der in seinen Unternehmungen, Waffen und Rahtschlägen
starck und glücklich ist,
Da Er in der Stadt Dresden angelanget,
Daß Derselbe durch seinen beglückten Eintritt
Den König von Pohlen Augustum
Durch genauere Freundschaft verbinden,
Dem Sachsen-Lande das Vertrauen,
Und dem Volcke die Freude vermehren möge,
wünscht das frolockende Dresden
alles erspriessliche Wohlergehen.
M D C C X X I X.

Über die Portraite beyder Königl. Majestäten, von welchen Ihre Königl. Majestät in Preussen, ein Regiment in Parade neben sich sehen, Ihre Königl. Majestät in Pohlen aber die unter Ihnen blühende Künste zur Seite stehen haben, mit der Überschrift:

Es lebe der König in Preussen!
Sein Herr von grossen Thaten,
Und mit Ihm die braven Soldaten;
Es lebe der König von Pohlen!
GOTT laß Sein Hauß stets wachsen,
Und mit Ihm die Wohlfahrt von Sachsen.

Die im Prospect liegende Residenz-Stadt Dresden, über welche zwey Adler in der Luft schweben, mit der Überschrift:

SVB TVTAMINE DVARVM AQVILARVM.

DWeyer Adler Einigkeit.
Giebt mir Schutz und Sicherheit.

Zwey

Zwey Palm-Bäume mit Beyderseits Majestäten Wapen, unter welchen sich einige Schäffer bey ihren Heerden lustig machen, mit den Bey-Worten:

DVO FRIDERICI NOBIS HAEC OTIA
FECERVNT.

Sie schreiben unsre Lust und Ruh
Zwey Friedrichen mit Rechte zu.

Beide Königliche Hoheiten, als nemlich der Königl. Preussische Cron-Prinz, Friedrich, und der Königl. Pohlen. und Chursf. Sächsis. Chur-Prinz, Friedrich August, die sich einander umarmen, mit der Beyschrift:

PATRVM AD EXEMPLVM.

Nach dem Beyspiel der Väter.

Ihr Prinzen Beyderseits! Du Hoffnung Deiner Preussen,
Und Du, O Prinz, Du Lust von Pohlen und von Meissen,
Küßt Euch einander nur, umarmet Eure Brust,
Wie Friedrich Wilhelm thut mit Friederich August,
Ihr müßt an Tugend einst auf diesem Rund der Erden
Den Vätern Beyderseits vollkommen ähnlich werden.
Die Elbe, auf die gewöhnliche Art der Flüsse gebildet, siehet nach Ihres Königl. Majestät in Preussen, mit der Beyschrift:

Ich komm aus meinem Grund hervor,
Heb' mein bemooftes Haupt empor,
Der Preussen König zu erblicken,
Dem ich von hie muß Wasser schicken
Nach Magdeburg, der festen Stadt,
Die wenig ihres gleichen hat.
So groß die Zahl der Tropffen ist
Im Stroh, der hier bey Dresden fließt;
So viel beglücktes Wohlergehn
Mag, Friedrich Wilhelm! um Dich stehn.

Um den schwarzen Preussischen und weissen Pohlischen Adler, welche bey
derselbs den Sächsischen Rauten-Cranz mit ihren Häuptern
fügen, Überschrift:

SIC RVTA VIRESKIT.

Sie muß die Raute grünen
Bis zu den Sternen-Bühnen,
Weil sie zwey Adler schügen,
Sie heben, tragen, fügen;
Drum prangt auch heut der Rauten-Cranz
Mit neuem Licht, mit hellem Glanz.

Auf die Preussische und Pohlische Krone, welche in denen Wolcken
vereiniget stehen, Lemma:

PLVS VALENT VNITAE.

Die Einigkeit, so Sie verbindet,
Macht, daß sie unvergleichlich sind.

Über das mit Preussen gränkende Pohlen, und das mit Brandenburg
benachbahrte Sachsen, cum Inscriptione:

Der Pohlen Königreich gränkt an das Reich von
Preussen,
Und die Mark Brandenburg an das belobte Sachsen,
Drum sieht die Residenz von unserm schönen Meissen,
Der Beyden Könige vertraute Freundschaft wachsen.

